MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

429 (15.9.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370377

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 15. September 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 429

Der Verfassungskonflikt verschärft sich

Eine Mehrheit aus Nationalsozialisten und Kommunisten beschloß, den Ueberwachungsausschuß zum Untersuchungsausschuß umzubilden

Die Regierung erscheint nicht

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. September.

Mit dem Schlußwort Hindenburgs, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und in wohltuendem Gegensatz zu der Weitschweifigkeit des opponierenden Reichstages den Tatbestand klar und präzis feststellt, betrachtet die Regierung diesen Teil der Auseinandersetzungen als erledigt.

Der Ueberwachungsausschuß hat sich aber mit der Willenserklärung des Reichspräsidenten nicht beruhigt, sondern den Konflikt weitergetrieben. Herr Göring beharrt, obwohl er mit seiner Ansicht isoliert dasteht, auf der Auffassung, daß die staatsrechtliche Wirkung des Mißtrauensvotums trotz der auch von ihm nicht mehr bestrittenen Auflösung des Reichstags fortbestehe. Das Zentrum hat vergebens versucht, ihn von diesem unmöglichen Standpunkt abzubringen.

Es ist dann, wie wir bereits ankündigen konnten, zur Annahme eines Antrages gekommen, in dem beschlossen wird, eine hochnotpeinliche Untersuchung über die Vorgänge am Montag zu führen und — das ist wohl der eigentliche Zweck der Uebung — Reichskanzler und Reichsinnenminister vor die Schranken zu zitieren.

Der Antrag ging ursprünglich vom Zentrum aus, das sich aber im Verlauf der Sitzung über die bedenklichen Folgen eines solchen Beschlusses klar geworden zu sein scheint und ihn daher wieder zurückzog.

Daraufhin aber griffen Nationalsozialisten und Kommunisten den Antrag auf und verhalfen ihm zur Annahme.

Zum nicht geringen Entsetzen der übrigen Parteienvertreter, die Herrn Görings Kampf gegen die Reichsregierung allmählich mit wachsender Unruhe erfüllt. Daß der jetzt nun automatisch zur Untersuchungskommission umgewandelte Ueberwachungsausschuß hierbei nur den Kürzeren ziehen kann, muß sich eigentlich selbst ein Neuling auf parlamentarischem Boden sagen. Freude an alledem haben nur die Kommunisten. Der Beschluß des Ausschusses, der dem Kanzler auf dem üblichen Wege durch den Reichstagspräsidenten mitgeteilt werden wird, dürfte, wie wir hören, auf die Haltung der Regierung keinerlei Einfluß haben.

Die Reichsregierung erkennt nicht das Recht des Ausschusses an, sich als Untersuchungsausschuß zu konstituieren. Solange Reichstagspräsident Göring seinen Standpunkt nicht geändert und damit die bekannte Voraussetzung für die Reichsregierung nicht geschaffen hat, wird sie auch bei Vorladung nicht vor dem Ausschuß erscheinen.

Auf die Frage, was er in diesem Falle, mit dem er eigentlich rechnen mußte, zu tun gedenke, ist der Ausschuß die Antwort schuldig geblieben.

Die Festsetzung des Wahltermins

wird das Kabinett wahrscheinlich nicht rasch vornehmen. Die Regierung hat, da ihr für diesen Akt keine bestimmte Frist vorgeschrieben ist, noch reichlich zwei Wochen Zeit. Es ist dann immer noch genügend Spielraum für die technischen Vorbereitungen. Selbstverständlich können die Wahlen nur vor sich gehen, wenn Ruhe und Ordnung gewährleistet sind.

Der gemeinsame Vorstoß der Nationalsozialisten und Kommunisten gegen die Reichsregierung wird also ein Schlag ins Wasser bleiben, schon deshalb, weil vermutlich die übrigen Parteien, die an der Annahme des Entschlusses auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses nicht beteiligt sind, sich von etwaigen Sitzungen dieses Gremiums fernhalten werden. Nationalsozialisten und Kommunisten würden also unter sich sein und damit wäre die ganze Aktion von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Es ist auch fraglich, ob Löbe, der den Ueberwachungsausschuß präsidierte, den Vorsitz nach Umwandlung in eine Untersuchungskommission weiterführen wird. Ihm ist einstweilen die Anberaumung der nächsten Sitzung übertragen worden. Der Ueberwachungsausschuß unterscheidet sich in seiner jetzigen Funktion insofern von einem Gericht, als er keinerlei Exekutionsmöglichkeiten besitzt.

Die Form des Göringbriefes

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 15. Sept.

In Presseäußerungen wurde die Tatsache kritisiert, daß der erste Brief des Reichstagspräsidenten an den Reichspräsidenten die übliche Höflichkeitsformel nicht enthalten habe. Wie wir hierzu erfahren, war die Form dieses Briefes Gegenstand einer Aussprache zwischen dem Direktor beim Reichstag und dem Staatssekretär des Reichspräsidenten. Der Direktor beim Reichstag wies hierbei darauf hin, daß dieses Schreiben nicht als ein persönlicher Brief des Reichstagspräsidenten an den Reichspräsidenten, sondern als die amtliche Notifizierung eines Beschlusses eines Reichstagsausschusses anzusehen sei und daher in der für die Uebermittlung solcher Beschlüsse üblichen geschäftsmäßigen Form geschehen sei. Irgendeine Absicht sei daher in der formellen Abfassung des Schreibens nicht zu erblicken, im Gegenteil hatte der Reichstagspräsident zunächst das Fehlen der Höflichkeitsfloskeln bemängelt und erst nach der ihm gewordenen Mitteilung, daß dies die übliche Form sei, sich mit der Weglassung einverstanden erklärt. Der Reichspräsident hat von dieser Darstellung Kenntnis genommen und die Angelegenheit als erledigt bezeichnet.

Eisenbahnkatastrophe in Algier

Ein Fremdenlegionärzug stürzte in eine 80 Meter tiefe Schlucht - 120 Tote

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Sept.

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück, dem nach den letzten Meldungen 120 Tote und 150 Verletzte zum Opfer fielen, ereignete sich am Mittwochnachmittag in Französisch-Algier. Die Katastrophe trug sich auf der Eisenbahnstrecke zu, die von der algerischen Küstenstadt Oran nach Oudjda führt. Der Zug, der ein ganzes Fremdenlegionär-Bataillon, bestehend aus 540 Offizieren und Mannschaften von Bel Abbas in eine marokkanische Garnison befördern sollte, entgleiste zwischen den Stationen Zelboun und Turenne in dem Augenblick, als er eine 80 Meter tiefe Schlucht überquerte. Mit ungeheurem Getöse stürzte der aus 32 Wagen bestehende Zug mitsamt der Lokomotive in die Tiefe.

Durch den furchtbaren Aufprall wurden sämtliche Waggons in Stücke zerschmettert. Entsetzliche Schmerzensschreie und Hilferufe drangen aus dem unentwirrbaren Chaos. Die benachbarten Eisenbahnstationen wurden durch einen Eingeborenen alarmiert, der als einziger Zeuge bei dem Unglück zugegen war. Nach kurzer Frist trafen zwei Rettungszüge mit Aerzten und Krankenpflegern und Arbeitern an der Unglücksstätte ein. Das Rettungswerk erwies sich als ungeheuer schwierig und wird einige Tage in Anspruch nehmen. Die ersten Untersuchungen ergaben, daß das gesamte Zugpersonal getötet wurde. Die Verletzten, die bisher aus den Trümmern gezogen werden konnten, wurden in einem Spezialzug nach Tlemcen gebracht. Die Nachrichten über die Gesamtzahl der Opfer widersprechen sich bisher noch, doch dürfte die Katastrophe mindestens 120 Tote gefordert haben. Ueber

die Ursache des Eisenbahnunglücks

laufen die Meinungen der Sachverständigen auseinander. Die Mehrzahl allerdings neigt der Auffassung zu, daß die sintflutartigen Regenfälle der letzten Tage den Unterbau der Bahn erschüttert haben, wodurch die Entgleisung verständlich wird. Die Möglichkeit eines Attentats wird von einigen Sachverständigen nicht von vornherein ausgeschaltet. Die Tatsache, daß angesichts der Bedeutung des Militärtransportes ein Eisenbahningenieur die Brückenüberführung kurz vor der Katastrophe überprüft hatte und dabei nichts Ungewöhnliches bemerkte, spricht gegen die Version eines Attentats. Das französische Kriegsministerium wurde noch am Abend durch ein Telegramm über die Katastrophe unterrichtet; die Zahl der Opfer war allerdings nicht angegeben.

Sozialdemokratie gegen Wehrforderung

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 15. Sept.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beendete gestern ihre Aussprache über die politische Lage und nahm zu der Aktion der Reichsregierung in der Wehrfrage einstimmig eine Erklärung an, in der es heißt, daß die Sozialdemokratie für Deutschland stets die volle Gleichberechtigung auf dem Boden der allgemeinen Abrüstung gefordert habe. Die Sozialdemokratie protestiere gegen die Politik der kapitalistischen Regierungen, die immer wieder einen entscheidenden Fortschritt in der Abrüstung verhinderten.

Die Sozialdemokratie halte die wehrpolitische Aktion der Reichsregierung für verfehlt.

Daß die Reichsregierung in der größten wirtschaftlichen Krise und sozialen Verelendung mit kostspieligen Rüstungsplänen hervortrete, fordere den entschiedensten Widerstand heraus.

*

Mit dieser Entschließung hat es die sozialdemokratische Fraktion fertig gebracht, der Reichsregierung in einer Ehren- und Lebensfrage des deutschen Volkes in den Rücken zu fallen. Die Richtung Breitscheid hat damit wieder die Oberhand gewonnen über die Gruppe Leipart, die, wie erinnerlich, versucht hat, die Sozialdemokratie in der Außenpolitik zu einer Aenderung des bisher international eingestellten Kurses zu bewegen.

Regierung und Parteien

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 15. Sept.

Reichstagspräsident Göring verwahrte sich in seinem zweiten Brief vom 13. September dagegen, daß die Reichsregierung die Parteien nicht als vollgültige Repräsentanten des deutschen Volkes anerkenne.

In informierten Kreisen stellt man demgegenüber fest, daß die Verfassung nicht nur keine Parteien kennt, sondern sogar in Art. 130 deren Einfluß auf die Staatsgeschäfte verurteilt („die Beamten sind Diener der Gesamtheit nicht einer Partei"). Vor allem aber bestimmt Artikel 21, daß die Abgeordneten Vertreter des ganzen Volkes, nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden sind. Abgeordnete, die diesem Grundsatz nicht entsprechen, sondern sich den Befehlen verfassungsmäßig nicht verantwortlicher Parteiführer unterstellen, sind also nicht Vertreter des ganzen Volkes und handeln gegen die Verfassung. Parteien oder Parteikoalitionen, die sich als selbständige Herrschaftsgebilde zwischen Regierung und Volk einschalten, sind verfassungswidrig.

Ein Reichstag, der in festorganisierte Parteien aufgespalten ist, kann daher nicht den Anspruch erheben, legaler und einheitlicher Repräsentant des Volkswillens im Sinne der Verfassung zu sein. Er vermag nur der Regierung gegenüber einander bekämpfenden Willensmeinungen im Volke Ausdruck zu geben. Verfassungsmäßiger Vertreter des ganzen Volkes ist jedoch der Reichspräsident, der sich überdies durch seinen besonderen Verfassungseid zum Dienst an der Gesamtheit des Volkes ausdrücklich verpflichtet hat, während die Unverantwortlichkeit der parteigebundenen Abgeordneten schon darin in Erscheinung tritt, daß diese keinen derartigen Eid leisten.

Afrikanischer Lokaltermin im Fall Daubmann?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. September.

Der aus französischer Strafhaft entwichene deutsche Kriegsgefangene Daubmann, gegen dessen Angaben Zweifel erhoben worden sind, hat dem Auswärtigen Amt einen ausführlichen Bericht erstattet. Die Regierung will den Vorschlag Daubmanns, sich unter deutschem Schutz nach Südtunesien zu begeben, um an Ort und Stelle den Wahrheitsbeweis anzutreten, in einer diplomatischen Note den Pariser Stellen unterbreiten.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Deutschen Zeitung" führte Daubmann aus, daß er nicht aufhören werde, um sein Recht und die Anerkennung seiner Person zu kämpfen. Er bezeichnet das Verhalten der badischen Regierung als unverständlich, die trotz ehrenwörtlicher Zusicherung des Schweigegeheimnisses die Veröffentlichung des Protokolls zuließ. Wenn ihm keine Genugtuung gegeben werde, wolle er gegen diesen Vertrauensbruch Klage erheben. Wahrscheinlich wird Daubmann dieser Tage von seinen Erlebnissen im Rundfunk sprechen.

Stephanstag in Budapest

Von Dr. Walter Lohmann-Wien

Am schönsten ist es, abends zu Schiff in Budapest anzukommen. Man ist morgens in Wien auf den Dampfer gestiegen und hat sich den ganzen Tag die Donau hinunterschaukeln lassen. Man hat Stunden um Stunden nichts anderes geschaut als dichtes Weidengebüsch an den Ufern, Flußarme, die sich geheimnisvoll ins Unterholz verlieren; Herden von Kühen, die neugierig zum Schiff herüberglotzen; Scharen fetter, blitzweißer Gänse; aufbrausende Schwärme wilder Enten; verwitterte, schwimmende Mühlen mit widerwillig knarrenden Rädern.

Dann blitzen aus dem Dunkel in der Ferne die ersten Lichter auf; bald ist es ein wahres Lichtermeer: Budapest. Wie ein Märchen aus tausend und einer Nacht schwebt es einem entgegen, prächtig, geheimnisvoll, zauberhaft. Und während das Schiff an den Landungsbrücken unterhalb des von den Hotelpalästen umsäumten, von eleganten Lustwandlern belebten Korso festmacht, steigen am jenseitigen Ufer blitzende Raketen in die Luft, überschütten sprühende Leuchtkugeln das Wunderwerk ringsum mit bunten Farben. Auftakt zum Stephanstag!

*

Der Stephanstag ist zugleich der größte kirchliche und nationale Feiertag des ungarischen Volkes. Er ist der Erinnerung an König Stephan den Heiligen geweiht, der im Jahre 1001 das Königreich Ungarn gründete und das Volk zum Christentum bekehrte. Seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges, der Ungarn den größten Teil seines Gebietes kostete, hat die politische Idee des Festes einen besonderen Inhalt bekommen. Ueber ihm steht als einigendes nationales Symbol der Gedanke an das größere Ungarn, an die Wiederherstellung des alten Reiches.

Schon in aller Frühe herrscht an diesem Tag in Budapest Hochbetrieb. Auf den Straßen drängen sich die Menschen. Mit der Eisenbahn, den Dampfern, mit Autos und Fuhrwerken kommen sie von weit her, aus Städten und Dörfern und aus den hintersten Winkeln der Pußta. Alle Typen und Klassen des ungarischen Volksstammes in ihren rassigen und gesellschaftlichen Abstufungen treffen auf engem Raum zusammen. So verschieden die Physiognomien, so verschieden die Trachten. Magnaten, Großgrundbesitzer neben Bauern und Schweinehirten. Prunkvolle Uniformen und pelzverbrämte Mäntel neben den nicht minder farbenprächtigen Volksgewändern. Stattliche Männer mit scharf geschnittenen Gesichtern, elegante Damen von rassiger Gestalt, geschminkt und gepudert, neben klobigen Burschen mit schwieligen Arbeitshänden, frischen Landmädeln und verhutzelten Mütterchen, ausgemergelt von der sengenden Sonne über den Steppen. Und zwischen den dunkeläugigen, schwarzhaarigen Ungarn und Balkanesen viele blonde Männer und Frauen aus Deutschland, England und Amerika, die die großen Hotels am Korso füllen und als gern gesehene Gäste überaus freundlich und herzlich aufgenommen werden.

Von allen Häusern herab wehen die grün-weiß-roten Fahnen und auf den Brücken schreitet man unter ihnen hindurch wie unter wallenden Wogen. Die schmucken Donaudampfer haben über die Toppen geflaggt. Von den Kirchtürmen läuten die Glocken. Und über dem allen strahlt ein wolkenloser blauer Himmel.

*

Schon gegen acht Uhr bildet sich vor der königlichen Burg der Festzug, der im Mittelpunkte der Feier steht. Hier oben atmet jeder Fleck Geschichte. Das prächtige Schloß, das unter Maria Theresia errichtet wurde und mit seinen sieben Stockwerken und seiner hohen Kuppel die Festung beherrscht, birgt das größte Kleinod der Nation. In einem niemandem zugänglichen Panzersaal ruhen die Krönungsinsignien, darunter die Heilige Krone, die Papst Sylvester im Jahre 1001 dem König Stephan sandte, und die hier des Tages harrt, an dem sie wieder das Haupt eines Königs schmücken wird. Unweit davon, in der Burgkapelle, wird in einem Glasschrein die Heilige Rechte des ersten ungarischen Königs aufbewahrt, dessen Leichnam in den wilden Jahrhunderten der Türken- und Tatareneinbrüche verloren gegangen ist. Diese Hand, von der ganzen Nation als ein heiliges Symbol verehrt, wird nun in feierlicher Prozession zur wenige hundert Meter entfernten Krönungskirche gebracht.

An der Spitze des Zuges marschiert die Ehrenkompanie in Khaki, Wickelgamaschen und Stahlhelm. Es folgen Burschen und Mädel in reich bestickten, bunt-bebänderten, malerischen Volkstrachten, die Frontkämpfer, die dekorierten „Helden",

MARCHIVUM

schwarz gekleidet mit lila Schleifen, die Kriegsinvaliden, zahllose Vereinigungen, darunter zum erstenmal auch die Nationalsozialisten, die hier ein grünes Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Grunde tragen. Dann nähert sich die goldene Truhe mit der Reliquie, zu beiden Seiten flankiert von den riesigen Gestalten martialisch dreinschauender Leibgardisten, aus deren Hellebarden die Sonne Blitze schießt. Ihre historischen Uniformen sind wie aus dem Bilderbuch geschnitten und sie schreiten dahin, die kühnen Gesichter wie aus Stein gemeißelt, gleich römischen Legionären, ihrer doppelten Verantwortung bewußt, den Reichsverweser mit ihrem Leib zu schützen und die Heilige Krone zu schirmen.

Hinter der Reliquie folgen die Bischöfe, in ihrer Mitte der Kardinal-Fürstprimas in Purpur und Hermelin. Dann die hohe Gestalt des Reichsverwesers Horthy, in blauer Admiralsuniform, den Degen in der Hand, die Erzherzöge Josef und Josef Franz, die Mitglieder des Kabinetts unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen Karolyi, die Präsidenten der Parlamente, in prächtiger Uniform der Oberstkommandierende der Honved, zahlreiche Abgeordnete, Komitatsdelegierte in magyarischer Gala, die Generalität und schließlich eine Honvedkompagnie und berittene Polizisten auf roten Schabracken. Welch unverlöschlicher Eindruck das Hochamt in der ehrwürdigen Krönungskirche, aus deren buntem Fensterglas gedämpftes Licht die geballte Masse der Uniformen zu einer unbeschreiblichen Farbensinfonie verschmilzt!

*

Am Nachmittag ist Volksfest auf dem Gellertberg, der unmittelbar am Donauufer, mitten in der Stadt, seine Dolomitenfelsen emporreckt. Um die Zitadelle auf dem Gipfel lagern ärmliche Gestalten im Schatten der dicken Mauern, hocken Burschen und Mädel im Grase und picken mit gezückten Messern saftige Stücke aus zerteilten Riesenmelonen, duften fettige, fliegenbespickte Salamiwürste in den Buden dem drängenden Volk lieblich in die Nasen, schmort der Gulasch paprikagewürzt in den Pfannen, suchen billige Tücher in kreischenden Farben, Kanarienvögel und Heiligenbilder nach Käufern, locken die Fässer goldenen Ungarweins zum Zapfen, geigen gelbhäutige Zigeuner auf abgegriffenen Instrumenten wilde Weisen, stampfen Knechte und Mägde im Sonntagsstaat auf bloßer Erde einen Csardas, der sich in der Puszta sehen lassen kann.

Mitten dazwischen steht eine Bude, umhängt mit grün-weiß-roten Fahnen. Darinnen befindet sich nichts als ein Tisch. Auf dem Tisch liegt ein Buch. Ein Plakat fordert in dicken Lettern auf, sich zum Zeichen der Verehrung einzutragen für..... Mussolini! Ein Stück Politik im billigsten Rummel. Mussolini gilt als der einzige wahre Freund der Ungarn. Und so steht eine lange Schlange an, begierig, ihm Dank und Gruß zu senden.

Nach dem Abendbrot schiebt sich eine festliche Menge hin und her auf dem Franz-Joseph-Kai, dem herrlichen Donaukorso. Die Terrassen der Hotelpaläste sind überfüllt. Unten drängen sich die Massen. Um zehn Uhr schaut alles empor zur Zitadelle. Noch strahlt sie hell im Licht der Scheinwerfer. Plötzlich liegt sie im Dunkel. Und nun speit sie Raketen, Flammengarben, Blitz und Donner über den Berg und die Donau hin, schüttet Sternenregen hoch in die Luft, hüllt Wald und Wasser in schillerndes Feuer, tobt in Licht- und Farbenorgien. Ein grandioses Schauspiel. Krönung des Festes, bis es sich mit der letzten, langsam verlöschenden Rakete dem Ende zuneigt. . .

Neuer Umsturz in Chile?

Meldung des Wolff-Büros

— Santiago de Chile, 15. Sept.

Oberst Merino, der nach dem Rücktritt des Präsidenten Davila eine provisorische Regierung gebildet hatte, ist geflüchtet und hat sich auf dem Flugplatz El Bosque verbarrikadiert. In aller Eile hat sich eine Junta aus Führern der Armee gebildet, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen, da es den Anschein hat, als ob Davila versuchen könnte, die Macht wieder an sich zu reißen. Der provisorische Präsident, General Blanco, ist zurückgetreten.

Um das badische Konkordat

Schwierigkeiten in der Regierungskoalition wegen der Konkordatsbestimmungen

(Eigener Drahtbericht)

x. Karlsruhe, 15. Sept.

Es war vorauszusehen, daß der Abschluß des Konkordats und des evangelischen Kirchenvertrags nicht so leicht und unbehindert sich vollziehen werde, wie man das an den verantwortlichen Stellen anzunehmen schien. War schon die Heimlichkeit, in der die Vorbereitungen sich vollzogen, beunruhigend, so scheint sich jetzt zu ergeben, daß wesentliche Teile des Entwurfs starke Bedenken vor allem bei der zweitgrößten Regierungspartei, den Sozialdemokraten, geweckt haben. Daß der badische Entwurf in einigen Punkten weitergehe, als das preußische Konkordat, war Eingeweihten bekannt. Die verantwortlichen Stellen bestritten dies jedoch und glaubten sich anscheinend auch sicher, daß die beiden anderen Koalitionsparteien bei der Verabschiedung nicht viele Schwierigkeiten machen würden. Gewisse Meinungsverschiedenheiten hoffte man, durch Rücksprache mit allen Beteiligten, einschließlich der Kurie, leicht beheben zu können.

Nun aber zeigt es sich, daß man, entgegen früheren Zusagen, doch die Schulfrage in den Entwurf hineingenommen hat.

Diese Tatsache und die Bestimmungen über die Besetzung der theologischen Fakultät an der Universität Heidelberg haben starken Widerspruch bei den Sozialdemokraten hervorgerufen. Und auch in den Kreisen der Volkspartei regt sich Widerspruch, sowohl gegen einen Teil des Inhalts wie gegen die peinlich diskrete Behandlung des Entwurfs.

Sicherlich aber irrt man sich nicht, wenn man solche Widerstände auf Rechnung der letzten Vorgänge in Berlin setzt. Es wäre für die Parteien außerordentlich unangenehm, vielleicht sogar sehr folgenreich, wenn sie so kurz vor Neuwahlen einem Entwurf zustimmen würden, den sie in politisch günstigeren Zeiten wahrscheinlich abgelehnt hätten. Aber nehmen wir an, daß die beanstandeten Bestimmungen in erneuter Unterhaltung mit der Kurie ins Harmlose abgewandelt oder gestrichen würden, so bliebe es für die Regierungsparteien immer noch eine beklemmende Sache, mit dem Konkordat in der Tasche einen Wahlkampf zu führen. Die Lehrer haben ihre Forderungen zum Entwurf schon angemeldet. Und wenn auch

die badische evangelische Kirchenregierung

über eine positive Mehrheit verfügt, so erscheint ihre Stellungnahme zu den sie betreffenden Fragen doch nicht unbedingt sicher. Auch hier könnten sich Unstimmigkeiten über gewisse Modalitäten, sowohl in der Schulfrage, wie bei der Besetzung des Heidelberger theologischen Lehrstuhles, ergeben. Außerhalb des Zentrums ist die Neigung zum Abschluß eines Konkordats überhaupt gering. Für fast alle Parteien bedeutet es eine Verlegenheit, vor allem gegenwärtig, wo die politische Stimmung, und damit auch die Auffassung über staatspolitische Notwendigkeiten so sehr wandelbar ist. Daß die Kurie über die bisherige Verschleppung der Vereinbarung, für die die Sozialdemokraten verantwortlich sind, verstimmt ist, wird nicht bestritten. Verständlich ist es auch, daß der Chef der Zentrumspartei, Herr Dr. Föhr und der Kultusminister Dr. Baumgartner ihre in Rom gegebenen Versprechen so schnell wie möglich einlösen möchten, denn die Vorgänge bei der Ernennung des Erzbischofs Dr. Gröber mußten dem Zentrum sehr unangenehm sein. Wenngleich es damit rechnen konnte, denn es war dem Ordinariat in Freiburg und also wohl auch der Regierung und dem Zentrum bekannt, daß dem Domkapitel, nach einer Verfügung der Kurie, das Wahlrecht nicht mehr zustand.

Alles in allem ist es gegenwärtig zweckmäßiger, den Entwurf zurückzustellen und damit in dieser Zeit erhöhter politischer Reizbarkeit prinzipielle Auseinandersetzungen über sehr heikle Fragen zu vermeiden, bei denen schließlich doch Angelegenheiten Schaden nehmen könnten, die der ruhigsten sachlichsten Behandlung bedürfen.

Wie sich der Untersuchungsausschuß bildete

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 15. Sept.

Die für 8 Uhr nachmittags anberaumte Sitzung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages wurde zunächst auf 5 Uhr nachmittags vertagt. Dann machten sowohl der Vorsitzende Abg. Löbe (S), wie Reichstagspräsident Göring (NS) darauf aufmerksam, daß die Form des Schreibens, in welchem dem Reichspräsidenten die Beschlüsse des Ueberwachungsausschusses durch Präsident Göring mitgeteilt wurde, durchaus der althergebrachten Uebung entspreche. Besondere Höflichkeitsfloskeln seien bei solchen Mitteilungen nicht üblich.

Reichstagspräsident Göring führte dann aus Reichstagssitzungen aus der Vorkriegszeit eine Reihe von Beispielen an, daß auch damals die Vertreter der Reichsregierung im Bundesrat während der Durchführung einer Abstimmung nicht das Wort zu materiellen Mitteilungen hätten erhalten können. Die Reichsregierung berufe sich auf Artikel 33 der Reichsverfassung, unterlasse aber dabei die Bezugnahme auch auf den letzten Satz, wonach die Regierungsvertreter der Ordnungsgewalt des Präsidenten unterstehen. Er, Reichstagspräsident Göring, sei also nach dem Wortlaut der Verfassung wie auch nach allen parlamentarischen Praktiken nicht befugt gewesen, dem Reichskanzler das Wort zu erteilen, nachdem die Abstimmung bereits begonnen hatte.

Es ergab sich dann eine wesentliche Verschärfung der Situation dadurch, daß aus der Mitte des Ausschusses, nämlich Zentrum, NSDAP. und BVP. beantragt wurde, den Ausschuß als Untersuchungsausschuß zu konstituieren und den Reichskanzler, den Reichsinnenminister, den Staatssekretär der Reichskanzlei, den Reichstagspräsidenten und die Schriftführer als Zeugen zu laden, um eine Aufklärung der Vorgänge in der Reichtagssitzung herbeizuführen.

Nunmehr entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob über den letzten Antrag (Pfleger, BVP.) sofort abgestimmt werden sollte oder erst später. Der Ausschuß beschloß, sich bis zur Drucklegung dieses Antrages auf kurze Zeit zu vertagen. Abg. Wegmann (Z.) beantragte nunmehr, folgendes zu beschließen:

Der Ausschuß hält daran fest, daß das Nichterscheinen des Reichskanzlers und des Reichinnenministers gegen den klaren Wortlaut und den klaren Sinn des Art. 33, Abs. 1 der Reichsverfassung verstößt. Die Reichsregierung hat die Abstimmung des Reichstags über das Mißtrauensvotum nicht anerkannt, sie ist nicht zurückgetreten, amtiert vielmehr uneingeschränkt weiter. Von dieser Tatsache ausgehend, hat der Ausschuß das Erscheinen des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers verlangt. Bei dieser Sachlage hatten die Mitglieder der Reichsregierung die unbedingte Pflicht, vor dem Ausschuß auf dessen Verlangen zu erscheinen. Dieser Pflicht kann sich die Reichsregierung wirksam nicht entziehen durch Berufung auf eine juristische Meinung.

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen. Nachdem aber nun Sozialdemokraten und Zentrum den Antrag auf Beweiserhebung über die Vorgänge in der Reichstagssitzung vom 12. 9. für überflüssig erklärten, zog Abg. Dr. Pfleger (BVP.) seinen Antrag bezüglich der Errichtung eines Untersuchungsausschusses zurück.

Abg. Torgler (K.), Abg. Frank (NS.) nahmen aber den Antrag des Abg. Dr. Pfleger von neuem wieder auf. Auf Antrag der Abgg. Torgler (K.) und Frank (NS.) sollen auch diejenigen Personen noch als Zeugen vernommen werden können, die den Vorgängen im Reichstag vom 12. ds. Mts. als Abgeordnete, Journalisten oder Zuschauer beigewohnt haben, und deren Vernehmung dem Ausschuß zweckdienlich erscheint. In der Abstimmung wurde dieser Antrag mit dem Zusatz von der Mehrheit, die sich aus Nationalsozialisten und Kommunisten zusammensetzt, angenommen.

Alle übrigen Parteien stimmten nicht dafür. Infolge der Annahme dieses Antrages ist der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung in einen Untersuchungsausschuß gemäß Art. 35, Abs. 3 der Reichsverfassung umgewandelt worden. Vorsitzender Abg. Löbe (S.) hielt es für notwendig, daß ihm die Anberaumung der nächsten Sitzung überlassen werde, da für die Zeugenvernehmung ganz bestimmte Fristen eingehalten werden müssen. Damit war die Sitzung beendet.

Der Termin einer neuen Sitzung ist noch nicht festgelegt worden. Es ist noch zweifelhaft, wann und ob der Vorsitzende Abg. Löbe den Ausschuß wieder einberuft.

Abg. Torgler teilte schließlich mit, daß das bei der nächtlichen Haussuchung im Reichstag bei den Kommunisten beschlagnahmte Buch der kommunistischen Fraktion wieder zurückgegeben worden sei. Es habe sich um ein eisenbahntechnisches Werk gehandelt, das seinerzeit anläßlich einer Eisenbahnkatastrophe in München von der kommunistischen Fraktion angeschafft worden sei.

Bürgerliche Sammlung?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. Sept.

Am Sonntag soll, wie eine Korrespondenz meldet, eine Aussprache von „politisch interessierten Persönlichkeiten" stattfinden, die den Zweck hat, die Möglichkeiten einer Zusammenfassung der „politisch Heimatlosen" auf breiter Basis zwischen den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten anzubahnen. Die Einladungen zu dieser Besprechung sind schon vor der Auflösung des Reichstages ergangen, so daß die Teilnehmer eine neue Lage vorfinden. Als Interessenten nennt die Korrespondenz u. a. den früheren Reichstagsvizepräsidenten von Kardorff, Dr. Cremer, von Eynern, Schlange-Schöningen um. Die ersten drei Herren gehörten bis vor einiger Zeit der Deutschen Volkspartei an.

Letzte Meldungen

Zwei Motorkutter verschollen

— **Wilhelmshaven**, 15. Sept. Zwei Fischer mit je einem Motorkutter sind vor Tagen von Wilhelmshaven aus zum Krabbenfang in See gefahren. Da die Schiffe bis heute nicht heimgekehrt sind, nimmt man an, daß sie in Seenot geraten sind. Die Nachforschungen sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Beide Motorkutter hatten je zwei Mann Besatzung.

Gerüsteinsturz in Königsberg

— **Königsberg**, 15. Sept. Bei Umbauarbeiten am alten Amtsgerichtsgebäude stürzte beim Hinausziehen eines eisernen Trägers das Baugerüst zusammen. Vier Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen; drei von ihnen wurden schwer, einer leichter verletzt.

Sechs Bauernhöfe niedergebrannt

— **Straßburg**, 15. Sept. In dem Anwesen des Landwirts Jaeg in Hüttenheim brach infolge eines schadhaften Kamins Feuer aus, das sechs große Bauernhöfe in Asche legte. Sämtliche Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf rund 700 000 Franken.

Passion der Tiere

Von Dr. Owlglaß

> Du führst die Reihe der Lebendigen
> Vor mir vorbei und lehrst mich meine
> Brüder kennen
> Im stillen Busch, in Luft und Wasser.
> Faust I.

Es ist schon sehr dämmerig in der kleinen Vorstadtkneipe, wie der Xaver Unterleitner mit einem Rupfensack in der Hand hereinkommt.

Die Wirtin hinterm Schenktisch erwacht aus ihrem stumpfsinnigen Hinbrüten und knipst das Licht an: der Gast, ein wenig geblendet, stolpert in die Ecke, wo der Ofen steht, nimmt umständlich Platz und legt den Sack vorsichtig neben sich auf die Bank. Dann reibt der die Hände, brummt etwas von der Kälte und bestellt eine Halbe.

Während die Wirtin ohne große Eile seinem Begehren nachkommt, schaut er sich in dem engen, verrauchten Raum um.

Die Wände sind mit einer milchkaffeebraunen Tapete überzogen, die aus lauter rautenförmigen Figuren besteht: darin sind verführerisch allerlei Trinkgefäße, schäumende Bierkannen, Weinflaschen, dickbäuchige Schnapsgläschen und dergleichen aufgemalt nebst herzerfrischenden Zurufen wie Prosit! Rest weg! G'suffa! Zwei ausgestopfte Vögel, ein Eichelhäher und eine Tauchente, prangen verstaubt links und rechts von einem Oeldruck. In der Ecke hängt das landesübliche Kruzifix mit einem Palmkätzchenzweig dahinter. Auf dem Schenktisch macht sich der lilafarbene Schalltrichter eines Grammophons breit.

Nun bringt die Wirtin das Bier und will neben dem Gast auf der Bank Platz nehmen zu einer pflichtgemäßen Unterhaltung. Aber der Unterleitner ruft: „Obacht, sehen S' Gahna sei net auf mein Sack!" und zieht ihn behutsam beiseite. „Da is was Lebigs drin".

„Was denn? A Fackel?" *)

„Naa — a Hund".

„A Hund? Was tean S' mit dem?"

„Derschlag'n wird er. Der g'hört für an Lungenkranken."

Xaver Unterleitner setzt der Wirtin auseinander, daß sein Patient vor vier Jahren am Sterben war, aber durch eine Hundesuppe dem Leben neu geschenkt wurde und seitdem dieser kostbaren Arznei treu verblieben ist.

Die Aerzte verstehen ja alle mitanander nichts: da wäre man schön ausgeschmiert, wenn man denen folgen täte...

Aber jung muß der Hund sein wie der da drin.

Er macht den Sack ein wenig auf, und ein rundes, tolpatschiges, schwarzes Spitzerchen kommt zum Vorschein und versucht wedelnd herauszukriechen und dem Unterleitner die Hand zu lecken. Doch dem paßt das nicht, er schubst das Tier zurück, bindet den Sack wieder zu und fragt ablenkend:

„Was hamm S' denn zan ess'n?"

„Ja mei — grad an Kaas . . ."

„Is a durch?"

Vermittelst eines gewundenen Mienen- und Gebärdenspiels gibt die Wirtin zu erkennen, daß es damit bloß sosolala steht, und schickt sich an, eine Portion herunterzusäbeln.

Der Gast holt inzwischen seufzend einen Ranken Schwarzbrot aus der Tasche, schiebt ein großes Stück in den Mund und lamentiert schmatzend:

„Früher is dees aa anders g'wen. Da hast um dö Zeit a G'selchts kriagt oder an Preßsack. Aber jatzt . ."

Resigniert macht er sich hinter den Käse.

„No ja, g'wöhnst di an all's."

Er kaut nachdenklich.

„So", kommt er auf den Ausgangspunkt der Unterhaltung zurück, „so an Hund is fei nix schlechts. In Landshut hob i an Freind, der hot allwei zwoa, drei in da Beiz'n lieg'n . . . Ueberhaupts, ma muaß sie bloß g'heit'n wiss'n. Und ekeln derft di net. Dees is aa bloß a so an G'wohnheit . . .

Hamm S' scho amol an Sauigel 'gess'n?"

Die Wirtin verwahrt sich schaudernd dagegen. Aber der Unterleitner macht himmelnde Augen, schnalzt mit der Zunge und kann sich vor Genußsucht fast nicht mehr helfen.

„Also i sag Gahna, nix feiners gibt's überhaupts net! Akrat wia-r-a Schweinsbrat'n, so fett und g'schmach!"

Das fachmännische Interesse der Wirtin ist geweckt, und sie möchte nun doch gar zu gerne wissen, wie so eine Delikatesse hergestellt wird.

„Ganz vasach — nimmst'n wia er is und wirfst'n in a siadigheaß Salzwasser eini. Nacha . . ."

„Aber do net lebendi?"

„Freili — warum net? Sinst schlaft a do net aussa aus dö Stacheln!"

„. . . Eö, dees is fei grausam!"

„Grausam? Daß i net lach'! Is ja eh' bloß a Viech . . .!"

Jetzt hat aber die Wirtin übergenug und lehnt es mit beiden Händen ab, auch noch eingehende Rezepte über die Zubereitung von Füchsen, Schlangen und dergleichen entgegenzunehmen.

Den Unterleitner wundert das sehr. Er trinkt aus, zahlt, nimmt den Sack mit dem Spitzerhund, geht zur Tür und murmelt kopfschüttelnd: „Damische Loas, damische! Zu was is denn nacha dees Viechszeug überhaupts do?"

Haushälterisch dreht die Wirtin die Birne ab, nachdem er gegangen ist und verfällt dann wieder in ihr Hinbrüten.

Und auf einmal kommt ihr ein Bild aus ihrer Kinderzeit:

Ein Frühlingsmorgen im Moos.

Sie geht an einem der schnurgraden schwarzen Gräben hin.

Da sieht sie unter einem Erlenbusch einen Haufen altes Herbstlaub liegen, wie sie meint. Aber wie sie näher kommt, rührt sich das, und es ist, als ob die Blätter durcheinander kröchen.

Und nun merkt sie erst, daß das lauter Frösche sind oder vielmehr Froschrümpfe, denen man die Hinterschenkel ausgerissen hat und die dann achtlos beiseite geworfen wurden und nun langsam und elend krepieren müssen.

Sie sieht die blanken Augen der Tiere, und wie ein paar von ihnen stumm die breiten Mäuler aufsperren...

Mit einem leichten Schrei fährt sie aus ihrem Halbschlummer auf, schüttelt sich und macht hastig das Licht an.

*) Fackel = Ferkel.

⊙ **Erstaufführung im Nationaltheater München.** Das Bayerische Staatsschauspielhaus brachte „Die Südpolexpedition des Kapitäns Scott", Spiel in drei Teilen von Reinhard Goering zur Erstaufführung. Der Verfasser macht den Versuch, den Marsch des englischen Kapitäns Scott und seiner vier Begleiter durch die Eiswüsten zum Südpol, ihre Enttäuschung, als sie, am Pol angelangt, dort bereits die von Amundsen gehißte norwegische Flagge vorfinden, ihren grauenvollen Rückweg und den verzweifelten Kampf gegen die Naturmächte, denen sie schließlich erliegen, als Drama zu gestalten. Das ist ihm nicht gelungen. Seine Kräfte reichen zur dichterischen Erfassung dieses gewaltigen Stoffes nicht aus. Die Figuren des Stückes geben zum großen Teil Berichte wieder. Um die Handlung zu beleben, wird die Szenenfolge von Sprechchören und Lichtbildern unterbrochen, zwei Damen im Zuschauerraum unterhalten sich plötzlich zu dem Geschehen auf der Bühne. Und wenn Goering zum Schluß den allein noch überlebenden Kapitän Scott sterbend aus seinem Tagebuch laut vorlesen läßt, so ist das so unwahrscheinlich, daß es uns nicht zu rühren vermag. — Die Aufführung, auf die das Staatsschauspiel außerordentlich viel Mühe verwendet hatte, stand unter Ulmers Regie und der künstlerischen Gesamtleitung des neuen Schauspieldirektors Richard Weichert. Erwähnenswert das Bühnenbild der starren Polareismassen von Ludwig Hornsteiner. Das Publikum zögerte erst, um dann freundlichen Beifall zu spenden.

⊙ **Der Passions-Spielort Oberammergau** hat sich entschlossen, auch im Jahre 1934 das berühmte Passionsspiel aufzuführen. Anlaß dazu ist das 300-jährige Jubiläum der Spiele. — Die Oberammergauer Passionsspiele werden sonst nur alle zehn Jahre, zuletzt 1930, aufgeführt. Dem Jubiläumsspiel soll ein Vorspiel vorausgehen, das die Entstehung des Passionsspieles des Gelübdes vor 300 Jahren vor Augen führen wird.

⊙ **Verleihung des Wilhelm-Raabe-Preises.** Soeben ist zum erstenmal der Volkspreis der Wilhelm Raabe-Stiftung in München zur Verteilung gekommen. Unter den zur Wahl stehenden Werken wurde Ernst Wiecherts Roman „Die Magd des Jürgen Doskocil" preisgekrönt.

MARCHIVUM

Arbeit für Tausende durch die Autostraße Mannheim–Heidelberg

Die Kosten der Erbauung der Strecke Main—Neckar sind auf 26 730 000 Mk. oder auf 273 000 Mk. für einen Kilometer veranschlagt

Die Nachricht, daß durch die Genehmigung der Gebührenerhebung auf der Teilstrecke Frankfurt—Mannheim—Heidelberg der von Hamburg bis Basel geplanten Autostraße die baldige Inangriffnahme der Arbeiten im Mannheimer Wirtschaftsgebiet in greifbare Nähe gerückt ist, dürfte allenthalben mit großer Genugtuung aufgenommen worden sein. Fügt sich doch die Verwirklichung dieses Projektes auf das vorteilhafteste in das Reichsarbeitsbeschaffungs-Programm ein, weil es nicht nur unmittelbar der Verminderung der Arbeitslosigkeit im Rhein-Main-Neckar-Gebiet dienen, sondern auch mittelbar zu einer dauernden Belebung der Wirtschaft dieses Gebietes beitragen wird.

Der Antrag der Hafraba

Der Antrag, der der Reichsregierung zur Genehmigung vorliegt, lautet:

Der Hafraba e. V., Verein zur Vorbereitung der Autostraße Hansestädte—Frankfurt a. M.—Basel, beantragt hiermit:

Die Reichsregierung möge für das im Zuge einer projektierten Autobahn von den Hansestädten nach Basel als baureif und bauwürdig zu erachtende Teilstück Frankfurt—Darmstadt—Mannheim eine Ausnahme von Satz 4 des § 13 des Finanzausgleichsgesetzes vom 27. April 1926 in der Fassung des Gesetzes vom 15. Mai 1926 und 9. April 1927 zulassen und die hierzu erforderliche Zustimmung des Reichsrates und des zuständigen Ausschusses des Reichstages erwirken.

Gegenstand dieser Ausnahme soll die dem Verein mit der Befugnis zur Weiterübertragung auf eine Ausführungsgesellschaft zuzuerkennende Berechtigung sein:

Für die Benutzung einer zu errichtenden Autobahn Hansestädte — Frankfurt a. M. — Basel, Teilstrecke Main-Neckar (Mainz—Wiesbaden—Frankfurt — Darmstadt — Mannheim — Heidelberg) durch Kraftfahrzeuge ein Entgelt (Benutzungsmiete) zu erheben.

Der Verein regt an, die Reichsregierung möge der Ausnahmebewilligung etwa folgenden Inhalt geben:

„Auf Grund des § 13, Abs. 1 des Finanzausgleichsgesetzes vom 27. April 1926 in der Fassung des Gesetzes vom 15. Mai 1926 und 9. April 1927 wird hiermit nach erfolgter Zustimmung des Reichsrates und des Verkehrsausschusses des Reichstages dem Hafraba e. V., Frankfurt a. M. gestattet, für die Benutzung einer ausschließlich dem Kraftfahrzeugverkehr zu widmenden und nach Maßgabe der der Reichsregierung vorgelegten Pläne zu bauende und für die Bedürfnisse des Kraftfahrzeugfernverkehrs einzurichtenden, niveaukreuzungsfrei anzulegenden Autobahn von Mainz — Wiesbaden — Frankfurt a. M. nach Darmstadt—Mannheim—Heidelberg ein Entgelt zu erheben.

Der Verein Hafraba soll berechtigt sein, diese Befugnis auf eine zur Ausführung des Projektes zu bildende Gesellschaft zu übertragen, sofern diese Gesellschaft nach ihrer Zusammensetzung in gleicher Weise wie der Verein Hafraba die Gewähr für die Wahrung der öffentlichen Interessen bietet. Dem Reich ist in dem Statut der ausführenden Gesellschaf das Recht vorbehalten, die Autobahn Mannheim-Neckar allein oder in Gemeinschaft mit den Ländern Preußen, Baden und Hessen oder mit den Kommunen und Kommunalverbänden, die von der Linienführung berührt werden, als Ganzes mit allem Zubehör und allen damit verbundenen Rechten und Pflichten nach Ablauf von dreißig Jahren, vom Tage der Inbetriebnahme ab gerechnet, zu übernehmen."

Vorgeschichte und Begründung

Die verkehrspolitischen und verkehrswirtschaftlichen Ueberlegungen, die zur Gründung des Vereins Hafraba geführt haben, dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. In mehr als fünfjähriger Arbeit haben die Bestrebungen des Vereins in wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erörterungen seine Mitgliederversammlungen, seinen Verwaltungsrat und seine Fachausschüsse beschäftigt. Deutsche Länder, Provinzen, Kreise, Städte, Körperschaften, Vereinigungen und Unternehmungen, die am Verkehrswesen interessiert sind, darunter nicht zuletzt die großen Schiffahrtsgesellschaften Hapag und Lloyd, verbürgen als Mitglieder des Vereins und als Förderer der Arbeiten, daß die Bestrebungen eine sorgfältige und kritische Würdigung von berufenen Stellen gefunden haben. Eine grundsätzlich ablehnende Kritik, die sich wissenschaftlich ernsthaft und gründlich mit den Plänen und der Literatur des Vereins auseinandergesetzt hätte, ist nicht bekannt geworden. Es darf angenommen werden, daß

gegen das technische und verkehrswirtschaftliche Prinzip der Autobahn an sich ernstliche Einwendungen nicht bestehen

und zwar umso weniger, als ähnlich gerichtete Planungen und Unternehmungen, wie die Avus und die Autobahn Köln—Bonn, wie das Projekt der Leha (Leipzig-Halle), ebenfalls keinen grundsätzlichen Widerspruch gefunden haben.

Der Verein hat von Anbeginn seiner Tätigkeit sich stets zu der Auffassung bekannt, daß nur eine Finanzierung inbetracht kommen dürfte, die der öffentlichen Hand, insbesondere dem wegeunterhaltungspflichtigen Verbänden, keine Aufwendungen zumute, die dem allgemeinen Wegebau entzogen werden. Denn die nach wie vor dringliche Unterhaltung und der Ausbau der Straßen des allgemeinen Verkehrs verlangen die ausschließliche Verwendung von Steuern und sonstigen öffentlichen Einkünften, die dem Straßenwesen für diesen Zweck zugeführt werden können. Es ist deshalb auch immer betont worden, daß Mittel der Kraftfahrzeugsteuer für den Bau einer Autobahn nicht in Anspruch genommen werden sollen.

Ebenso hat der Verein anerkannt, daß dem Kraftfahrzeugverkehr aus Anlaß des Baues von Autostraßen keine allgemeinen steuerlichen oder auch nur Gebührencharakter tragenden öffentlichen Sonderbelastungen zugemutet werden dürfen.

Vielmehr kann als eine gesunde und verkehrswirtschaftlich vertretbare Finanzierung nur eine solche auf der Grundlage unmittelbarer Leistung und Gegenleistung gelten, d. h. eine Finanzierung, bei der die von dem Kraftfahrzeug zu entrichtende Benutzungsmiete ihren unmittelbaren Ausgleich und Gegenwert in den Vorteilen des Kraftfahrzeugbesitzers aus der Benutzung dieser Bahn findet.

In folgerichtiger Anwendung dieser Leitgedanken hat der Verein auch immer geglaubt, die Berechtigung zur Anwendung der Vorschrift des § 13 des Finanzausgleichsgesetzes auf eine Autobahn nach Art des Hafraba-Projektes aus verwaltungsrechtlichen Gründen verneinen zu sollen. Er hat dieser Auffassung in besonderen verwaltungsrechtlichen Ausführungen in der Denkschrift vom März 1928 Ausdruck gegeben. Ob diese Meinung richtig ist, oder ob eine Ergänzung des § 13 durch den im Reichstag eingebrachten § 13a einmal das geeignete Mittel werden kann, das Autobahnwesen systematisch und staats- und verkehrspolitisch richtig in die künftige Verkehrsentwicklung einzugliedern, darf z. Zt. dahingestellt bleiben.

Für die Lösung der nächsten Aufgabe, den Bau der Teilstrecke Mannheim-Neckar, kommt es nur darauf an, daß

mit der Anerkennung der Entgelterhebung durch die Reichsregierung eine nach wirtschaftlich gesunden, kaufmännisch soliden Grundsätzen mögliche Finanzierung erreicht wird.

Es ist deshalb im Augenblick nicht entscheidend, ob das Recht zur Entgelterhebung auf dieser Teilstrecke als allgemeiner Grundsatz für alle Autobahnen, oder zunächst nur als eine Ausnahme zur Erprobung des Prinzips anerkannt wird. Wesentlich ist vielmehr nur, daß eine Form gefunden wird, die das Recht zur Inanspruchnahme der Gegenleistung, d. h. des Benutzungsentgelts, in einer Weise klarstellt, die es ermöglicht, in dem alsdann aufzustellenden Finanzierungsplan mit dieser Einnahme zuverlässig und ohne zeitliche Beschränkung zu rechnen.

Der Herr Reichsfinanzminister hat es als erwünscht bezeichnet, daß der Ausnahmebewilligungsantrag durch spezialisierte Erläuterung des Bauvorhabens nach der technischen, betriebs- und verkehrswirtschaftlichen Seite im einzelnen begründet und damit seine Ausführungen glaubhaft gemacht werden möge. Diesem Ersuchen ist durch Vorlage des erforderlichen Materials entsprochen worden.

Technische Erläuterungen

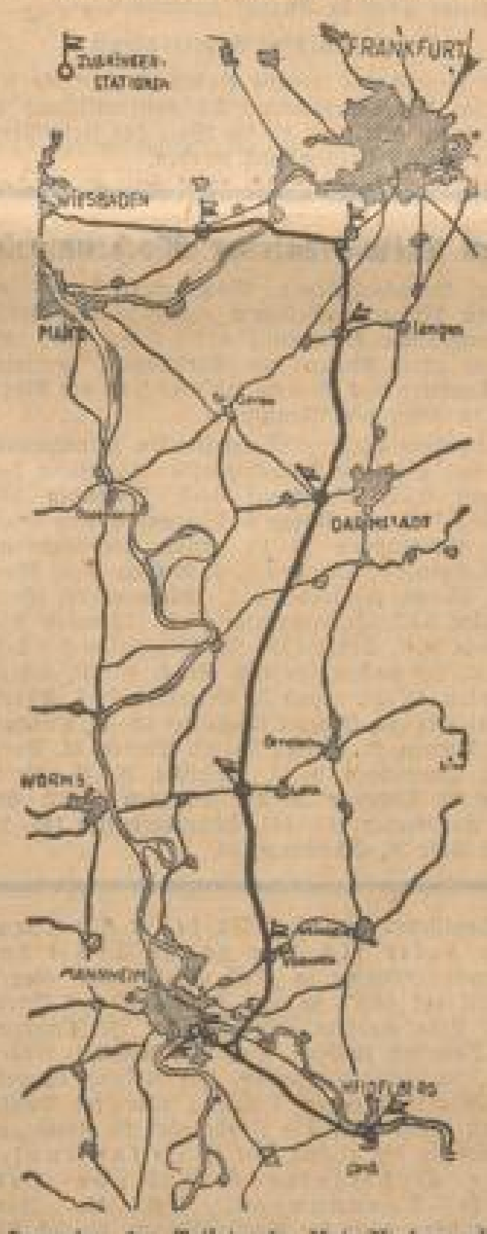
Die Teilstrecke Main—Neckar der Autobahn Hansestädte—Frankfurt a. M.—Basel umfaßt die Verbindungen von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden-Mainz, von Frankfurt über Darmstadt nach Mannheim und Heidelberg. Die Gesamtlänge aller Strecken ist 97,8 Km. Hiervon entfallen auf die Strecken:

Frankfurt nach Wiesbaden-Mainz	Abschnitt I	12,1 Km.
Frankfurt bis Viernheim	„ II	59,6 „
Viernheim-Mannheim-Heidelberg	„ III	26,1 „

Die Baukosten belaufen sich für den

Abschnitt I	auf	4 195 315 M
„ II	„	16 470 299 „
„ III	„	9 805 210 „

oder auf rund 30 471 000 M. Es kostet je ein Kilometer in den Abschnitten I: 347 000, II: 277 000, III: 376 000 M, im Durchschnitt also 312 000 M. Der große Unterschied in den kilometrischen Einheitskosten erklärt sich hauptsächlich daraus, daß Abschnitt I die große Mainbrücke (920 000 M) und Abschnitt III die große Neckarbrücke (1 740 000 M) enthält. Der Abschnitt III zeichnet sich außerdem durch das Vorkommen zahlreicher Kunstbauten und langer Seitenwege aus. Dagegen sind im Abschnitt II keine größeren Brücken und verhältnismäßig wenig sonstige Kunstbauten vorhanden.



Lageplan der Teilstrecke Main-Neckar mit Zubringerstationen

Die Gesamtkosten

verteilen sich wie folgt: 12 366 000 M für Lohnkosten, 11 958 000 M für Materialkosten, 6 147 000 M für Unternehmerkosten. Diesen Kostenberechnungen, die zum größten Teil bereits 1931 aufgestellt wurden, liegt ein Lohnsatz von 9 M für die Schicht oder 1,125 M für die Stunde zugrunde, der mit einem Zuschlag von 15 v. H. für soziale Lasten als Kosten eines Tagewerkes 10,35 M ergibt. Den Lohnkosten in Höhe von 12 366 000 M entsprechen daher 1 192 500 Tagewerke. In Wirklichkeit ist diese Zahl jedoch noch nicht die Gesamtheit der Arbeiter-Leistungen, weil in den übrigen Aufwendungen ebenfalls Löhne in größerem Umfang stecken, und zwar in den Materialkosten etwa 50 v. H. und in den Unternehmerkosten etwa 25 v. H. Damit vergrößert sich die Zahl der Tagewerke auf 1 918 000 und die gesamten Lohnkosten auf 19 882 000 M, die etwa 65 v. H. der Baukosten entsprechen.

Zu den Baukosten von rund 30 471 000 M kommen noch die Grunderwerbskosten, die allgemeinen Kosten und die Bauzinsen. Die Grunderwerbskosten belaufen sich in

Abschnitt I	auf	299 000 M
„ II	„	1 158 000 „
„ III	„	1 760 000 „

zusammen 3 217 000 M. Hierzu die Baukosten von 30 471 000 M oder insgesamt 33 688 000 M. Werden für allgemeine Kosten 5 v. H. (1 684 000 M) und für Bauzinsen 6 v. H. (2 021 000) M zugeschlagen, so

stellen sich die Gesamtkosten auf 37 393 000 M oder 382 000 M für einen Kilometer.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren sehr wesentlich geändert. Gegenüber einem Stundenlohn von 1,12 M anfangs letzten Jahres werden heute in der Gegend von Frankfurt für einen ungelernten Arbeiter nur 69 Pfg. die Stunde bezahlt. Ein Handwerker und sonst qualifizierter Arbeiter erhält jetzt etwa 86 Pfg. Rechnet man auf zehn ungelernte Arbeiter einen qualifizierten Mann, so kommt ein Durchschnittsstundensatz von 70,5 Pfg. heraus. Das entspricht bei acht Stunden täglicher Arbeitszeit und einem Zuschlag von 15 v. H. für soziale Lasten einem Aufwand von 6,49 M für ein Tagewerk. Die Taglohnpreise sind also seit Anfang 1931 bis heute um etwa 37,5 v. H. gesunken. Ebenso kann man annehmen, daß die Unternehmerkosten heute 22,5 v. H. niedriger sind, und daß die Materialkosten, die zur Hälfte aus Löhnen bestehen, um 30 v. H. gesenkt sind. Statt 30 471 000 M kommt man also heute mit 20 864 000 M für Baukosten aus. Rechnet man dann noch die Grunderwerbskosten, die unverändert geblieben sind, sowie die allgemeinen Kosten und Bauzinsen mit 11 v. H. hinzu, so kommt man auf eine

Gesamtkostensumme von 26 730 000 M für die ganze 97,8 Kilometer lange Teilstrecke Main-Neckar,

oder auf 273 000 M für einen Kilometer. Die Aufwendungen sind also im Laufe der letzten 18 Monate um 29 v. H. niedriger geworden. Von den Gesamtkosten entfallen 12 438 000 M auf die Lohnkosten. Die Anzahl der Tagewerke mit 1 918 000 ist natürlich unverändert geblieben. Es wird möglich sein, diese Lohnausgaben durch Inanspruchnahme des Arbeitsdienstes noch weiter zu senken.

Die Frage der Rentabilität

Nimmt man für die Teilstrecke Main-Neckar einen Aufwand von rund 26 730 000 Mark oder je Kilometer 273 000 M an, so wäre eine Einnahme von 7,25 v. H., also rund 19 800 M jährlich oder 55 M je Tag erforderlich. In dem Augenblick, in dem etwa 46 v. H. des gegenwärtig gezählten Kraftfahrzeugverkehrs gegen Entgeltszahlung auf die Autobahn übergingen, wäre die Rentabilität erreicht. Nach den ermittelten Verkehrszahlen erscheint die Schlußfolgerung möglich, daß die Verkehrsdichte im Raum Frankfurt—Mannheim—Heidelberg mit hoher Wahrscheinlichkeit eine ausreichende Frequenzentwicklung auf der Autobahn erwarten läßt.

Es bleibt hiernach die Frage noch offen, ob der Kraftverkehr die ihm durch die Autobahn gebotenen Vorteile erkennen und in welchem Maße er bereit sein wird, sich diese Vorteile durch Entgeltszahlung zu erkaufen. Es kann erwartet werden, daß die überwiegende Mehrzahl der Kraftfahrer bald den Nutzen für ihre verschiedenartigen Bedürfnisse erkennen wird, sodaß

unter Umständen schon der regelmäßige Bezirksverkehr als Haupteinnahmerückhalt genügen kann.

Wenn irgendwo, so sind die Voraussetzungen für einen Autoverkehr auf eigenem Bahnkörper im Oberrheingebiet gegeben. Hier greifen die Ausstrahlungen des Verkehrs Frankfurt—Mainz—Wiesbaden, ergänzt durch Offenbach und Hanau und die der Städtegruppe Ludwigshafen—Mannheim—Heidelberg mit dem pfälzischen Hinterlande und den Städten Darmstadt und Worms mit der verkehrsreichen Bergstraße dazwischen vielfach ineinander über. Hier hat der Kraftwagen, auch soweit er nicht vom Anfang bis zum Ende die Autobahn durchfahrend benutzt, Aufgaben, die außerhalb des engeren Lokalverkehrs liegen. Hier dient er auch einem zwischenstädtlichen Verkehr auf Entfernungen, die die Benutzung der Schnellverkehrsbahn lohnen.

Ein Wunder der Herbstnacht

Die Mondfinsternis in der Nacht zum 15. September

Lange hat die Menschheit gebraucht, bis sie sich alle Einzelheiten des Vorgangs bei der Verfinsterung der Himmelskörper erklären und voraus berechnen konnte, aber immer noch gehört die Himmelserscheinung einer Sonnen- oder Mondfinsternis zu den ehrfurchtgebietenden Ereignissen am Firmament. Gewiß hat die Verfinsterung der Sonne eine ungleich stärkere Wirkung, die sich sogar bis in Einzelheiten des menschlichen Lebens bemerkbar macht, jedoch auch der Trabant der Erde zeigt höchst eigenartige Bilder, wenn der Schatten unseres Planeten über ihn hinweggeht.

Selten wird man diesen eigenartigen Vorgang so klar verfolgt haben wie in der vergangenen Nacht, die bis zu ihrer Mitte von dem Vorgang der Mondfinsternis beherrscht war. Als sich der Halbschatten der Erde von Osten her über die Mondscheibe zu legen begann, was stets den Eindruck eines leichten Wolkenflors erweckt, hatten sich noch wirkliche Wolken zwischen Erde und Mond geschoben. Aber gegen neun Uhr waren die Wolken weitergezogen und der Mond mit seltener Klarheit am Himmel zu sehen.

Die Berührung des Kernschattens der Erde mit dem Mondrande

hatte sich bereits vollzogen, aber während sonst dabei der Eindruck entsteht, als ob ein Stück des Mondes angefressen sei, war diesmal kaum etwas anderes als eine Einbuchtung am Mondrande zu sehen, aber dieser selbst noch deutlich erkennbar. Langsam zieht der Schattenrand weiter seine Bahn über den Mond, der zusehends den Charakter der Scheibe im Anblick verliert und sich, je weiter der Kernschatten vordringt, immer mehr in eine Kugel verwandelt.

Wenn unsere Altvordern stets die Mondverfinsterung bei solcher Helligkeit des bedeckten Weltkörpers erlebt hätten, so wäre gewiß die Sage vom Fenriswolf nicht entstanden, der den Mond verschlingt und nach schwerem Kampf seinen Raub wieder hergibt; denn stets blieb das ganze Rund des Mondes sichtbar. Die ersten Phasen der Verfinsterung durch den Kernschatten wirken deshalb besonders eigenartig, weil sich gleichsam auf wenige Zeit zusammengedrängt die Phasenbildung des zunehmenden Mondes, wenn auch in umgekehrter Richtung zeigt. Allmählich legt sich der Erdschatten immer weiter über die Mondkugel, aber selbst mit dem bloßen Auge blieben die Umrisse der großen Mondmeere sichtbar. Man bringt das mit dem Atmosphärengürtel der Erde zusammen, der das Sonnenlicht teilweise noch in den Kegel des Kernschattens hineinzieht. Würde die Erde also nicht von Luft umgeben sein, so erschiene der Mond bei einer Finsternis völlig ausgelöscht und auch gestern abend, obwohl es keine totale Mondfinsternis war, hätte man dann nur eine ganz dünne Silbersichel beim Höhepunkt der Finsternis wahrnehmen können. So aber

leuchtete dieses glänzende Kugeldach in einzigartiger Schönheit

und die kupferrote Tönung, die die Mondkugel annahm, gab dem Anblick etwas von einem nächtlichen Himmelswunder besonderer Art. Diese Färbung des Mondes wird wahrscheinlich vom Wasserdampf in der irdischen Atmosphäre erzeugt und ähnelt ihrer Art nach unserem Morgen- und Abendrot.

Allmählich vom Osten her gewinnt der hellerleuchtete Mondrand wieder an Breite und langsam weicht der Schatten zurück. Dieser Vorgang dauerte von 10 Uhr an über eine Stunde. Auch als der beleuchtete Sichelteil wieder zu wachsen begann, waren noch überall auf Straßen und Plätzen, auf Häusern und Balkonen die Beobachter der Himmelserscheinung zu sehen, die mit bewaffnetem und unbewaffnetem Auge die in der vergangenen Nacht durch die Klarheit der Luft besondere eindrucksvolle Himmelserscheinung beobachten. Es liegt ein tiefer Sinn darin, wenn die kosmischen Erscheinungen von den Ereignissen auf der Erde auch nur für Stunden ablenken, in denen man sich den Wundern der Himmelswelt betrachtend hingibt. Sch

---

* **Keine Verhaftung.** Der flüchtig gegangene Brandstifter des Eibsee-Hotels, Hotelbesitzer Haag, konnte bisher noch nicht verhaftet werden. Haag wollte sich ursprünglich nach Mannheim wenden. Inzwischen scheint er von seinem Vorhaben abgekommen zu sein. Jedenfalls hat man keine Spuren von ihm in Mannheim entdecken können.

* **Taschendiebe erwischt.** Auf dem Wurstmarkt hat man am Montag einige Männer und Frauen, internationale Taschendiebe, erwischt und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Bei einer aus Mannheim stammenden Taschendiebin fand man eine große Anzahl Geldbörsen, die insgesamt einen Betrag von ungefähr 150 Mark enthielten.

„Haarglanz" festigt die Frisur!
Er macht das Haar straff und elastisch. Infolgedessen läßt es sich noch einmal so leicht frisieren, und die Frisur hält länger. „Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. — Für Blondinen „Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!

MARCHIVUM

Beisetzung von RA. Dr. Mayer

Eine nach Hunderten zählende Menge versammelte sich am Mittwoch nachmittag vor der Trauerkapelle des städtischen Friedhofs, die lange vor Beginn der Feier überfüllt war. Die neugegründete Badenwacht hatte es sich nicht nehmen lassen, vollzählig mit ihren Fahnen ihrem erst vor drei Monaten gewählten Führer Rechtsanwalt Dr. Heinrich Mayer, das letzte Geleit zu geben. Geschlossen war auch der Veteranen- und Militärverein „Wacht am Rhein" von Neckarau mit einer Fahnenabordnung angetreten. Die kaufmännischen Vereine Constanzia-Neckarau und Columbus-Mannheim, die Studentenverbindungen Eckardt und Ripuaria-Heidelberg, die Vereinigungen ehemaliger 40er, 109er und der Offiziervereinigung der 111er waren gleichfalls vertreten. Elf Fahnenabordnungen gruppierten sich um den mit Kränzen und Blumen über und über bedeckten Sarg.

Stadtpfarrer Makt von der Heiliggeistkirche nahm, assistiert von zwei Kaplänen, die heiligen Handlungen in der Kapelle vor. Organist Rensch umrahmte mit dem Largo von Händel und dem auf Wunsch der Angehörigen vorgetragenen Marienlied die Zeremonien. Dann bewegte sich unter Vorantritt des Konzertorchesters Neckarau unter Leitung von Dirigent Pflug der Trauerzug zum Grabe des Verstorbenen, der neben den bekannten Mannheimer Gastwirtseheleuten Schlipf seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Nach den Gebeten des Geistlichen sprach als Erster

Rechtsanwalt Dr. Geutil

für den Mannheimer Anwaltsverein. Die Mannheimer Anwaltschaft verliert in dem im Alter von 35 Jahren allzu früh verstorbenen Kollegen einen hervorragenden Vertreter ihres Standes. „Tapfer und fromm" hat Rechtsanwalt Dr. Heinrich Mayer stets sein Leben geführt und seinen Beruf ausgefüllt. Fünfmal verwundet kam er aus dem Kriege zurück, in den er als 17jähriger Kriegsfreiwilliger gezogen war. Niemals hat der junge Anwalt die Grenzen in der Verteidigung überschritten. Seine Offenheit und Zuverlässigkeit sichern ihm ein ehrendes Andenken in der Mannheimer Anwaltschaft.

Hohe Anerkennung der Persönlichkeit des Heimgegangenen lag auch in dem Nachruf, den Landgerichtsdirektor Dr. Weiß namens der Richter des Land- und Amtsgerichts, sowie der Beamten der Staatsanwaltschaft dem bewährten und beliebten Anwalt nachsandte. Als Mensch wurde der Verstorbene von allen Richtern wegen seiner gewinnenden Form, als Anwalt wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit geachtet. Die Trauer der Zentrumspartei, der Windthorstbünde und der Badenwacht sahte

Professor Spiegelhalder-Mannheim

in zu Herzen gehende Worte. Treue, Liebe und Begeisterung beseelten den Dahingeschiedenen, der, noch im Studium begriffen, sich nach dem Kriege im öffentlichen Leben unserer Stadt betätigte. Noch auf dem Krankenlager weilten die Gedanken Dr. Mayers bei seiner Badenwacht.

Ein starker Regenschauer setzte nun ein, der die folgenden zahlreichen Kranzniederlegungen und Grabreden vollkommen verschlang. Der Kriegerverein Neckarau, die Zentrumsgruppe der Kreisversammlung, deren Fraktionsvorsitzender Rechtsanwalt Dr. Heinrich Mayer gewesen war, die Studentenverbindungen Brigovia-Freiburg und Ripuaria-Heidelberg bekundeten ihre Trauer um den Verlust eines hervorragenden Mitgliedes. Der Altherrenzirkel Mannheim-Ludwigshafen des Kartellverbandes der Katholischen Studentenvereine Deutschlands (K. V.) ließ durch Oberregierungsrat Beck-Ludwigshafen dem Kartellbruder die letzten Grüße überbringen. Der Allgemeine Schutzverband der Kraftfahrzeugbesitzer (Asfa) dankte durch eine Blumenspende seinem Vorsitzenden. Die Reserve 40er ließen durch Herrn Paul Stahl, der Kaufmännische Verein „Constanzia" durch Rektor Klor, der K. K. V. „Columbus" durch seinen Vorsitzenden Stephan die Gefühle tiefer Trauer zum Ausdruck bringen. Weitere Kränze legten die Offiziervereinigung der 111er, der Militärverein Neckarau, die ehemaligen 109er, der Gewerbeverein Neckarau und die Angestellten des Büros nieder. H.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Oeffentliche Arbeiten in Baden im Jahre 1932

Von der Pressabteilung beim Staatsministerium wird uns geschrieben:

Die badische Regierung widmet der drängenden Frage der laufenden Arbeitsbeschaffung die größte Aufmerksamkeit. Sie ergreift jede Gelegenheit, um die in Baden besonders große Arbeitslosigkeit zu mildern, und für Beschaffung von Arbeit zu sorgen. Daß dies in der gegenwärtigen Krisenzeit nicht leicht ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Denn die Frage der Arbeitsbeschaffung ist zugleich eine finanzielle Frage.

Gleichwohl ist es gelungen, auf den verschiedensten Gebieten durch direkte oder indirekte Beteiligung der öffentlichen Hand die nachstehend aufgeführten öffentlichen Arbeiten zur Ausführung zu bringen:

Fluß- und Wasserbauten

Hier kommen in Betracht die im Jahre 1931 begonnene Rheinregulierung Kehl—Istein, für die eine Bauzeit von 10 Jahren vorgesehen ist; ferner die Kinzigverlegung bei Kehl, die vor ihrem Abschlusse steht, und schließlich eine Reihe von Arbeiten zur Unterhaltung der Rheinwasserstraße und der Binnenflüsse. Insgesamt ist hierfür für das Jahr 1932 ein Betrag von etwa 9 Millionen Mark vorgesehen.

Kraftwerk- und Kanalbauten

An Kraftwerk- und Kanalbauten befinden sich innerhalb des Landes Baden in der Ausführung das Schluchseewerk, das Rheinkraftwerk Albbruck-Dogern, der Ausbau der Neckarstaustufe Neckenau und an der badisch-bayerischen Grenze im Rahmen der Mainkanalisierung die Errichtung der Staustufe Freudenberg. Im Laufe dieses Jahres soll noch im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Ausbau der Neckarstaustufe bei Guttenbach und Neckarzimmern im Amtsbezirk Mosbach mit einem Gesamtaufwand von 4 Millionen Mark in Angriff genommen werden.

Landstraßen-Unterhaltung

Für die Landstraßenunterhaltung ist ein Betrag von 7,8 Millionen Mark vorgesehen, wobei im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Arbeiten im Gesamtbetrag von 2,8 Millionen Mark enthalten sind.

Landeskulturarbeiten

An Landeskulturarbeiten einschließlich Feldbereinigungen wurden seit 1931 Arbeiten im Gesamtbetrag von 2,7 Millionen Mark beendet oder begonnen; in Vorbereitung befinden sich Arbeiten im Gesamtbetrag von 3 Millionen Mark, wovon auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm ein Betrag von 500 000 Mk. entfällt.

Größere Bauten bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe

Im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe kommen an größeren Bauten des Jahres 1932 in Betracht: Die Fortführung und Vollendung der neuen Rheinbrücke Mannheim—Ludwigshafen, der Beginn der Bauarbeiten zur Verlegung der Odenwaldbahn bei Heidelberg-Karlstor der Bau des Sternwaldtunnels bei Freiburg, die Fortführung der Bauarbeiten Hattingen zum Anschluß an die Linie von Tuttlingen, die Fortführung der Tunnelarbeiten an der Schwarzwaldbahn, die Wiederaufnahme der Bauarbeiten auf der Neubaustrecke Bad Peterstal—Griesbach die Umbauten einer Reihe von Brücken und einige Hochbauarbeiten. Ueber den Beginn der Arbeiten zum Bau der Rheinbrücke bei Maxau wird demnächst die Entscheidung getroffen.

Notstandsarbeiten für die Erwerbslosen

Für die Durchführung von Notstandsarbeiten zur Beschäftigung von Erwerbslosen wurden vom Oktober 1931 bis Ende Juli 1932 Zuschüsse gewährt:

a) aus Mitteln der Reichsanstalt für 69 Maßnahmen mit rund 173 000 Tagewerken.

b) aus Mitteln des Landes für 61 Maßnahmen mit rund 124 000 Tagewerken.

Bei den letzteren Maßnahmen handelt es sich um die Förderung von Notstandsarbeiten, bei denen in der Hauptsache verheiratete Wohlfahrtserwerbslose zur Beschäftigung kommen.

Eine Reihe von größeren Notstandsmaßnahmen erhielten neben der Gewährung von Zuschüssen noch eine zusätzliche Förderung durch Gewährung von Darlehen aus Mitteln des Landes und der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. Berlin. Darunter befinden sich u. a. die Verbesserung des Unterlaufs der Rench mit 12 000 Tagewerken, der restliche Teil der Arbeiten beim Ausbau des Schluchseekraftwerks mit 27 000 Tagewerken, die Enzkorrektion bei Pforzheim mit 18 000 Tagewerken, die Ooskorrektion bei Baden-Baden mit 19 500 Tagewerken und schließlich die Verlegung der Odenwaldbahn bei Heidelberg-Karlstor mit 80 000 Tagewerken. Die letztere Arbeit erstreckt sich auf zwei Baujahre und wird dieser Tage in Angriff genommen.

Der freiwillige Arbeitsdienst

Im Bereich des Landes Baden wurden bis jetzt durch das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland 269 Maßnahmen gefördert, die im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden.

Goldenes Schifferjubiläum

Der bekannte Schiffsinspektor des „Fendel-Konzerns", Herr Jean Maria Georg (genannt „Jeanmarie") konnte in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Schiffer-Jubiläum feiern. Sein Wohnsitz ist in Kehl. Im Jahre 1882 kam er auf das Schiff „Doctor Falk" (Schiffsbesitzer Melchior Kohlbecher). 1895 trat er in die Dienste der damaligen Reederei Gebrüder Fendel. Er kann sich rühmen, bis 1918 die meisten Fendel-Boote von der Werft geholt zu haben. 1900 übernahm er auf der Sachsenbergwerft den damals größten und stärksten Raddampfer „Fendel Nr. XII" und wurde hiernach durch den verstorbenen Direktor Jos. Conr. Fendel zum Inspektor befördert. Der Jubilar besitzt umfangreiche Schifferkenntnisse, ganz besonders am Oberrhein bis Basel. Tagtäglich muß er neben Kehl auch den Straßburger Schiffsbetrieb im Gang halten. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, an der Seite seiner Gattin, einer geb. Biundo aus Mannheim, noch viele Jahre zu erleben, und in Gesundheit seinen Beruf auszuüben.

Vom Ludwigshafener Wochenmarkt

Der Ludwigshafener Wochenmarkt wies am gestrigen Mittwoch wiederum eine sehr reichhaltige, nachsommerliche Beschickung auf. Sehr stark war Obst in allen Sorten und Preislagen vertreten. Auch Tomaten und Gemüse sah man noch am Marktschluß in ziemlichen Mengen.

Nachstehend die amtlich ermittelten Durchschnittspreise des gestrigen Wochenmarkts: Kartoffeln 3—4, Rotkraut 6—7, Weißkraut 4—5, Wirsching 5—6, Mangold 7—8, rote Rüben 6—7, grüne Erbsen 18—20, grüne Buschbohnen 15—18, grüne Stangenbohnen 16—20, Spinat 8, Karotten 6—7, Rettiche 4—8, Meerrettich 15—30, Kohlrabi 4—5, Blumenkohl 10—25, Kopfsalat 5—7, Endiviensalat 5—7, Tomaten 6—8, Zwiebeln 5—7, Sellerie 10—25, Essiggurken (100 Stck.) 120—140, Einmachgurken (100 Stück) 80—90, Schlangengurken 15—20, Lauch 5, Petersilie 3—4, Eßäpfel (1. Sorte) 18—25, Eßäpfel (2. Sorte) 12—18, Kochäpfel 7—10, Birnen (1. Sorte) 20—30, Birnen (2. Sorte) 10—18, Zwetschgen 9—12, Pfirsiche 20—25, Brombeeren 30, Trauben 23—25, Zitronen 7—12, Eier 7—10, Landbutter 115—145, Süßrahmbutter 145—165, weißer Käse 30, Schwämme 40.

Wolkenbruch und Mondfinsternis

Besteht zwischen Beiden ein ursächlicher Zusammenhang? Vielleicht. Die Gelehrten werden es wissen. Jedenfalls war diesmal die Bezeichnung Wolkenbruch für den Guß, der uns gestern nachmittag überraschte, richtig gewählt. Derartige Wassermassen sind in wenigen Minuten schon lange nicht mehr heruntergekommen. Im Nu waren die Straßen leergefegt. Selbst die Autolenker hielten ihre Fahrzeuge an, da bei dieser Wasserflut ein Weiterfahren unmöglich war. In den Hauseingängen drängten sich die Leute. In der Innenstadt hatten die Geschäfte, besonders die Warenhäuser, einen Ansturm auszuhalten. Die Straßenbahnen wurden gestürmt. Die Wassermengen konnten nicht einmal von den Abflüssen rasch genug aufgenommen werden, so daß sich auf den Straßen überall Seen und Ueberschwemmungen bildeten, die erst nach Schluß des Regens langsam verschwanden. Glücklicherweise ließ der Regen ebenso rasch nach, wie er gekommen war. Bald stahlen sich die Sonnenstrahlen wieder hinter Wolken hervor. Da jetzt die Wolken wieder aus dem Osten kommen, ist anzunehmen, daß das unbeständige Wetter zu Ende ist.

---

* **Das 25jährige Geschäfts-Jubiläum** feiert heute der Leiter der Revisions-Abteilung, Herr Karl Stumpf, bei den Pilowerken Adolf Krebs, Mannheim. Innerhalb kurzer Zeit konnte bei den Pilowerken dieses Jubiläum zum dritten Male begangen werden.

Sowieso.

Ein Tourist übernachtete bei einem Bauern im Heuschober.

Der Bauer brachte ihn vor dem Schlafengehen eine große Schüssel saure Milch.

„Das ist aber sehr liebenswürdig von Ihnen!" meinte der Wandersmann.

„Och, die Milch zählt weiter nicht. Wir hätten sie sowieso dem Schwein gegeben."

*

Frau Professor: Ach, Adolf, das Mädchen ist hingefallen und hat das Schlüsselbein gebrochen!

Herr Professor: Alles, was sie zerbricht, wird ihr vom Lohn abgezogen!!

Tageskalender

Donnerstag, 15. September

Nationaltheater: „Der Rosenkavalier", Komödie von Rich. Strauß, Miete D 1, Anfang 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt nach Birkenauer Tal — Lindenfels — Bensheim — Mannheim, ab 14 Uhr Paradeplatz.

Ablers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten um 10, 15, 16 und 17 Uhr.

Tanz: Casino, Palasthotel, Pavillon Kaiser.

Plalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tee. 20 Uhr Konzert und Tanz.

Lichtspiele: Alhambra: „Ich will nicht wissen, wer Du bist". — Palast-Theater: „Das Lied einer Nacht". — Schauburg: „Es war einmal ein Walzer". — Universum: „Das schöne Abenteuer". — Roxy: „Das Millionen-Testament". — Gloria: „Wochenend im Paradies". — Scala-Theater: „Die große Liebe." Capitol: „Ehe mit beschränkter Haftung".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. Sonderausstellung: „Aus dem Kundschaften Ostasiens". — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonderausstellung: „Max Slevogt als Illustrator". — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsraum mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Schloßbücherei:** Geschlossen.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: Karl Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: i. V. K. Ehmer - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Sonne — Luft — körperliche Betätigung und: Kaffee Hag!

Neue Lehre von den Farben

Von Privatdozent Dr. Ernst Barthel, Köln

Nachdem es völlig klar geworden ist, daß die Voraussetzungen für die Entstehung des Spektrums durch das Prisma andere sind als Newton behauptet und seine Nachfolger weitergegeben haben, möchte ich mir hier einige sachliche Angaben gestatten, die jeden zu weiterem Nachdenken und Forschen anregen können.

Das Prisma erzeugt Farben nur an den Rändern des Strahls. Läßt man diese abgetönt ins Dunkle hineinlaufen, so bildet das Prisma mit dem weißen Licht kein Spektrum. Es hat also eine andere Funktion als die der Zerlegung. Jeder „Lichtstrahl" ist eine Rechts-Links-Polarität, bei der Rechtsrand und Linksrand unterschieden werden müssen. Wenn am einen Rand die Helligkeitsfolge in einer bestimmten Richtung „Dunkel-Hell" ist, so ist sie am andern Rand des Strahls „Hell-Dunkel". Entsprechend dieser Umkehrung entstehen infolge der Tätigkeit des Prismas an den Rändern Komplementärfarbengruppen, und zwar eine Rubinrot-Gelbe und eine Blaugrün-Violette.

Die Funktion des Prismas ist rein geometrisch projektiv. Es zerdehnt jede hineingelegte Gerade zu einem Keil, jede hineingelegte Ebene zu einem Prisma. Infolge dieser geometrischen Projektionseigenschaft werden an Rändern zwischen Hell und Dunkel entgegengesetzte optische Elemente brückenmäßig oder magnetähnlich in Spannungseinheit gebracht, und wir sehen dies als Farbe. Farbe ist Hell-Dunkel-Quotient, und Komplementärfarben entstehen durch Auswechslung von Hell und Dunkel in dem Quotienten, das heißt experimentell, indem man Rechtsrand und Linksrand ihre Rolle vertauschen läßt, das heißt indem man in der Blendenanordnung helle und dunkle Flächen vertauscht. Das gewöhnlich bekannte positive oder Newtonsche Spektrum entsteht durch die positive Spaltanordnung, dagegen entsteht durch die negative Spaltanordnung ein negatives Spektrum, dessen Mitte Purpur ist und dessen Enden Blaugrün bzw. Gelb. Dieses negative Spektrum als Tatsache anerkennen bedeutet für konsequentes Denken die Newtonische Theorie preisgeben. Denn diese erkennt gerade die theoretische Polarität und zum Beispiel die physikalische Gleichordnung der Farben Grasgrün und Purpur nicht an. Castel, Nuguet, Goethe, Kirschmann, Horn, Barthel und heutzutage schon manche andern haben allmählich erkannt, daß Goethe recht hatte, wenn er die unpolaristische Newtonische Grundlage bekämpfte.

Ich habe einige scharfe Formulierungen und neue Tatsachen gefunden, auf Grund deren das alles gänzlich klar wird. So zum Beispiel das Gesetz von der Doppeldeutigkeit in der Ablenkung der Farbe durch das Prisma, welches ähnlich ist der Doppeldeutigkeit im Schema der männlich-weiblichen Geschlechtsform beim Kinde. Läßt man einen spektralrein gefärbten Lichtstrom oder eine Spektrallinie durch ein Prisma fallen, und setzt man als Vergleichsspektrum ein positives Spektrum, so wird diese Farbe unter ihre eigene Farbe abgelenkt, wie ja bekannt ist. Nimmt man aber als Vergleichsspektrum das negative Spektrum, dann wird die Farbe genau unter ihre Komplementärfarbe abgelenkt. Das heißt, ein Prisma lagert in derselben Stellung die Farben anderweitig, je nachdem die positive oder die negative Spaltanordnung im Experiment gewählt wird. Das heißt, die Lehre von der eindeutigen Brechbarkeit jeder Farbe ist nicht richtig. Jede Farbe kann auf zweierlei Arten abgelenkt werden, je nach der Hell-Dunkel-Anordnung im Spalt. Das ist keine Hypothese, sondern eine Tatsache.

Ferner muß man neu lernen, daß eine Spektrallinie etwas anderes ist als die Farbe, über der sie liegen kann. Der Spektrallinienorganismus, der ja weit über das Spektrum in die Ultrazonen hineinführt, ist eine Unzahl von elektromagnetischen Verwerfungen, in deren jeder einzelne sich das Spaltbild nach Gestalt und Weite darstellt. Auch das ist einfach eine Tatsache, die man durch Veränderung der Spaltform beweist. In jeder Spektrallinie stellt sich der ganze Spalt dar, und zwar entweder in „Hell auf Dunkel" oder in „Dunkel auf Hell", je nach der besonderen Anordnung. Eine Spektrallinie ist keine Verschmelzung oder Spannung zwischen Hell und Dunkel, sondern sie ist eine elektromagnetische Verwerfung, entweder im Hellkontrast gegen Dunkel oder im Dunkelkontrast gegen Hell. Die Farbe aber ist etwas ganz anderes als die Linien. Sie ist ein kontinuierlicher Quotientenverlauf von Hell-Dunkel-Spannungen, und die Farbe färbt dann eben die Spektrallinien, die sich über oder auf sie projizieren. Daß sich dies so verhält, beweise ich durch Experiment, indem ich dieselben Linien halb durch das positive und halb durch das negative Spektrum laufen lasse. Dieselbe Linie erscheint dann in Komplementärfarbenhälften. Z. B. ist die Thalliumlinie halb grün (wie bekannt) und halb purpurrot. Die Kaliumlinie ist halb rot (wie bekannt) und halb grün. Die Natriumlinie ist halb gelb und halb violett, wobei zu bemerken ist, daß bei dieser sehr grellen Linie erst das richtige Lichtstärkenverhältnis herausprobiert werden muß, da sonst das Violett so kraß wird, daß man es von Schwarz nicht unterscheidet. Jedenfalls ist jede Linie einer zweiseitlichen Färbung fähig.

Die Mathematik der neuen, richtigen Theorie sollte von Grund auf bald in Angriff genommen werden. Sie wird zeigen, daß schon die polaristischen Voraussetzungen des Spektrums selbst dieses in engere Nähe zu den Phänomenen der höheren Optik bringen, als vorher der Fall war. Die Farbe ist ein zyklischer Verlauf von Spannungsquotienten. Ihr Kreis wird in die dritte Dimension erweitert zur logarithmischen Schraube mit Oktaven (vgl. den Farbe-Ton-Forschungs-Bericht). Die Spektrallinien dagegen sind elektromagnetische Verwerfungen, die aus den besonderen Innengesetzen der Lichtenergie in enger Beziehung zum Magnetismus und zur Elektrizität hervorgehen. Wenn man es für praktisch hält, jede Linie als „Wellenlänge" zu bezeichnen (nichts Gewisses weiß man nicht!), so sei man doch in Zukunft so gut und sehe ein, daß die Farbe keine Wellenlänge ist. Sie ist ein Plus-Minus-Spannungs-Quotient zyklischer Art.

Aber allerdings wird man boshaft lächeln müssen, wenn man daran denkt, daß die Wellentheorie von Huyghens stammt und für Farbe gemeint war, während die Tatsachen zeigen, daß sie dafür gar nicht in Betracht kommt. Goethe war ein großer Mann, und im Goethejahr 1932 gibt es hoffentlich durchschlagende Anerkennung und die fälligen Nobelpreise. Aber Goethe ist tot, Schopenhauer ist tot, und der durch neue Tatsachen unbelehrbare Eigensinn lebt. Caveant Consules: schwere Aktien sind in Gefahr, allen Kurs zu verlieren!

⊙ **Uebertragung der Bayreuther Festspiele nach Paris.** In der Pariser Presse werden jetzt schon Stimmen laut, die eine Uebertragung der Bayreuther Festspiele 1933 durch den Rundfunk nach Frankreich fordern. Bekanntlich wurde bereits im vorigen Jahre „Tristan und Isolde" unter Leitung Wilhelm Furtwänglers auch auf einige französische Sender übertragen. Allerdings soll die Uebermittlung der Oper technisch nicht ganz einwandfrei gewesen sein, aber es wird damit gerechnet, daß bei der Vervollkommnung des deutschen Rundfunkwesens die Uebertragung im kommenden Jahr in jeder Beziehung einwandfrei sein wird.

⊙ **Sichtbarmachung unsichtbarer Strahlen.** Nach neuesten Versuchen mit Bestrahlung durch ultraviolette Strahlen konnte jetzt eine Sichtbarmachung des kaum wahrnehmbaren Lichtes, das von verschiedenen Pflanzensäften ausgeht, erzielt werden. So konnte z. B. das Leuchten eines Extraktes aus der Rinde der Roßkastanie durch Bestrahlung mit dem unsichtbaren Lichte einer Ultraviolettlampe derart gesteigert werden, daß man bei diesem Lichte sogar lesen konnte. Auch die gleichfalls unsichtbaren infraroten Strahlen konnten sichtbar gemacht werden, dadurch, daß man sie auf gewisse Kalksteinarten fallen läßt.

MARCHIVUM

Offenbacher Landfriedensbruch

Die SA-Leute bestreiten jede Tätlichkeit und Ausschreitung

z: **Landau**, 14. Sept. Ueber den weiteren Verhandlungsverlauf ist zu berichten, daß die Angeklagten sämtlich ihre Teilnahme an der Fahrt nach Offenbach zugeben. Mit Ausnahme des Wagenführers Treiter, der zugibt, im Auto einen Gummiknüppel mitgeführt zu haben, behaupten alle übrigen, weder Schuß- noch Schlagwaffen bei sich getragen zu haben. Orth, Dohnhauser, Mayer und Schranz wollen während der Zusammenstöße überhaupt nicht zugegen gewesen sein. Die Ausschreitungen haben sich nach ihrer Angabe zu einer Zeit ereignet, als sie sich in einer Wirtschaft befanden, von wo aus sich Orth telephonisch mit Dukar darüber unterrichten wollte, aus welchem Grunde er die Landauer SS zum Schutze angefordert habe.

Ueber die eigentlichen Zusammenstöße

sind die Aussagen voneinander stark abweichend; die einzelnen Zeugengruppen stehen sich gegenüber. Sämtliche SA-Leute behaupten, nicht beteiligt gewesen zu sein. Wer im einzelnen die Schläge an der Wirtschaft zur Krone geführt hat, konnte die Beweisaufnahme bisher nicht aufklären. Ein großer Teil der Zeugen behauptet, es habe sich um Leute gehandelt, die in Uniform waren und die auf die Sozialdemokraten einschlugen. Keiner der Täter wurde jedoch erkannt.

Die als Zeugen gehörten Gendarmeriebeamten haben die Zusammenstöße selbst nicht beobachtet, sind vielmehr erst kurz darauf an den Tatort gekommen. Sie berichten aber über eine

ungeheure Erregung der Offenbacher Bevölkerung

und haben durch Vermittlung erreicht, daß die SA-Leute abzogen. Bei der Wirtschaft zur Krone wurden neun Angehörige der SPD unverhofft niedergeschlagen. Die Betreffenden schildern bei ihrer Einvernahme die Einzelheiten, bestreiten aber allesamt, irgendwelche Kampfrufe ausgestoßen zu haben.

Die Vernehmung der 15 Angeklagten dauerte vier Stunden. Die Beweisaufnahme war in den späten Abendstunden noch im Gange. Die Vernehmung verlief bisher vollkommen ruhig.

Das Gerichtsgebäude ist von einer großen Menschenmenge umlagert.

In den Verhandlungssaal sind Zuhörer nur in beschränkter Zahl eingelassen worden. Ein besonderes Gendarmerie- und Polizeiaufgebot sorgt für Ordnung. Die Verhafteten werden in einem besonderen Wagen vom Gefängnis zum Gericht transportiert.

Speyer empfängt seinen Olympiasieger

* **Speyer**, 14. Sept.

Von Nürnberg kommend, traf am Montag abend 8 Uhr Olympiasieger und Weltmeister Brendel in seiner Geburts- und Vaterstadt Speyer ein. Tausende von Menschen hatten sich zum Empfang Brendels eingefunden, die beim Eintreffen des beliebten Ringers in nicht endenwollende Hochrufe ausbrachen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortsausschusses für Leibesübungen geleitete man Brendel im Triumphzuge durch die Straßen der Stadt.

Im blumenbekränzten Auto saß Brendel mit seinen Eltern.

In einem weiteren Wagen folgte die Vorstandschaft seines Nürnberger Vereins. Und dann kam die begeisterte Menge, die immer wieder ihren Brendel, der in Speyer äußerst beliebt ist, hochleben ließ. Nur mit Mühe konnte sich der Zug einen Weg zum Bootshaus der Rudergesellschaft bahnen, wo die offizielle Feier stattfand.

An der Ehrentafel nahm der Olympiasieger mit seinen Eltern und Bekannten Platz. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Oberbürgermeister Leiling erschienen, der in humorgewürzter Rede Jakob Brendel in der Heimat willkommen hieß. Der Oberbürgermeister führte aus, daß sich zwar Speyer nun mit der Schwesterstadt Nürnberg den Ruhm teilen müsse.

Vaterstadt des Olympiasiegers

zu sein, aber bei der alten Rivalität der beiden ehemaligen freien Reichsstädte sei dies nicht zu verwundern. Brendel habe in Nürnberg, der Stadt der Spielzeuge, das Zeug zum Spielen erhalten, Speyer aber habe ihm die Urkraft des Lebens geschenkt. Sein Hoch auf den Weltmeister fand begeisterte Aufnahme.

Immer wieder mußte sich dann Brendel vom Fenster aus denen zeigen, die in den Räumlichkeiten des Bootshauses keinen Platz mehr gefunden hatten, die aber mit seltener Beharrlichkeit auf der Straße ausharrten. Namens des Ortsausschusses für Leibesübungen Speyer überreichte dessen Vorsitzender Rey dem Olympiasieger eine prächtige Radierung von Professor Graf-München, den Kaiserdom darstellend. Im Namen Brendels und des Nürnberger SV. Sandow dankte dessen Vorsitzender Röder für den überaus herzlichen Empfang. Brendel wurden sodann noch eine Anzahl Ehrennadeln der einzelnen Vereine überreicht.

Die Wespenplage

* **Untergrombach** (Amt Bruchsal), 15. Sept. Das starke Auftreten der Wespen hat die Gemeindeverwaltung veranlaßt, zur Sammlung dieser Plaggeister aufzufordern. Für die Ablieferung von 100 Stück werden 10 Pfennig bezahlt.

Das endgültige Wahlergebnis zur Landessynode

* **Karlsruhe**, 15. Sept. Nach endgültiger Feststellung erhielten die Kirchlich-Positive Vereinigung 85 854 Stimmen (25 Abgeordnete), die Kirchliche Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum (die Gruppe der NS.) 51 327 Stimmen (18 Abgeordnete), die Kirchl.-Liberale Vereinigung 47 190 Stimmen (11 Abgeordnete) und der Volkskirchenbund evangelischer Sozialisten 30 516 Stimmen (8 Abgeordnete). Im ganzen sind 214 887 Stimmen abgegeben worden, so daß 57 Abgeordnete in die Landessynode geschickt werden. Noch nicht ernannt sind die vom Oberkirchenrat zu bestellenden sechs Abgeordneten.

*

☐ **Weinheim**, 14. Sept. In einer Sitzung des Kammermusikvereins wurde anstelle des vor kurzem verstorbenen Vorsitzenden, Hauptlehrers Max Maier, Diplomingenieur C. G. Müller als geschäftsführendes Vorstandsmitglied gewählt. Trotz der wirtschaftlichen Nöte bestand volle Einigkeit darüber, das von Herrn Maier ins Leben gerufene Werk weiterzuführen und auszubauen. Der Verband wurde um einige Mitglieder erweitert.

× **Vom Kaiserstuhl**, 15. Sept. Das Hagelwetter im Juni und die darauf folgende schöne Witterung hat in den vom Hagel betroffenen Gewannen ein neues Treiben der Bäume hervorgebracht. Vielerorts stehen Bäume in zweiter Blüte, doch dürfte mit einem Reifwerden der Früchte kaum zu rechnen sein.

Schwerer Straßenraub

nd. **Maxdorf**, 15. Sept. Auf der Dürkheimer Landstraße zwischen Maxdorf und Oggersheim, im Banne von Ruchheim wurde auf den 18 Jahre alten Metzgerlehrling Heinrich Hermann aus Maxdorf ein schwerer Raubüberfall verübt, über dessen Hergang wir folgendes in Erfahrung bringen. Hermann hatte am Montag nachmittag für seinen Lehrmeister, den Metzger Barth in Lambsheim, eine Lieferung für ein Mundenheimer Lebensmittelgeschäft ausgeführt. Er nahm dort einen Barbetrag von 14.55 ℳ ein. Als er gegen 8 Uhr abends heimwärts fuhr, wurde er plötzlich von fünf Männern vom Rad gestoßen, festgehalten und des Geldes beraubt. Die Täter fielen über Hermann her und drehten ihm, während er sich zur Wehr setzte, einen Arm aus. Außerdem rissen sie ihm die Kleider vom Leibe und die eine Hosentasche, in der das Geld sich befand, aus der Hose heraus. Bis H. näher Umschau halten konnte, hatten die Räuber die Flucht ergriffen.

Das halbe Zirkuszelt eingestürzt

* **Lambrecht**, 15. Sept. Am Dienstag abend gab der Zirkus Knie auf der Bärentalwiese eine Vorstellung im gutbesetzten Zelt. Infolge des durchweichten Bodens senkten sich die Pfeiler, was zur Folge hatte, daß der eine Halbkreis des Zeltes, in dem etwa 300 Personen saßen, einstürzte. Dabei wurden etwa 15 Personen an den Füßen verletzt, weil die Füße beim Umsturz zwischen den Bänken eingeklemmt wurden.

Unfall mit Todesfolge

* **Flemlingen** (Amt Landau), 15. Sept. Die in den 60er Jahren stehende Frau Weber half ihrer Tochter Obstkörbe in die Straßenbahn stellen. Als sie den Wagen wieder verlassen wollte, fuhr dieser gerade an und die Frau stürzte ab, wobei sie auf den Kopf fiel und bald darauf starb.

SPORT DER NMZ

Zweifrontenkampf der Leichtathleten

In Düsseldorf gegen Frankreich und in Weimar gegen die Schweiz

Nach dem mäßigen Abschneiden der deutschen Leichtathletik in Los Angeles steht ihr am kommenden Sonntag im Zweifrontenkampf gegen Frankreich und die Schweiz eine neue schwere Aufgabe bevor, die man vielfach mit gemischten Gefühlen erwartet. Wir sind indessen der Meinung, daß trotz Los Angeles der kommende Sonntag beweisen wird, daß die deutsche Leichtathletik auf dem Kontinent immer noch eine führende Stellung einnimmt. Wenn unserer Athletik zur Zeit auch die überragenden Spitzenkönner, ausgenommen Leute wie Jonath und Sievert, fehlen, so weist sie doch nach wie vor einen hervorragenden Durchschnitt auf, der mit guten Chancen gegen jede kontinentale Ländermannschaft den Kampf aufnehmen kann. Von den beiden Länderkämpfen stellt das in Düsseldorf die schwerere Aufgabe, während in Weimar selbst unsere zweite Garnitur eine so klare Chance hat, daß hier eine Ueberraschung völlig ausgeschlossen sein müßte.

Zum sechsten Male gegen Frankreich

Der Länderkampf am kommenden Sonntag ist die sechste Begegnung. Die ersten fünf Treffen wurden alle von Deutschland siegreich beendet. 1927 gewannen wir in Paris mit 89:21 Punkten, 1928 in Berlin mit 84:34, 1929 wiederum in Paris mit 79:69, 1930 in Hannover mit 84:67 und im vergangenen Jahre in Paris mit 89:62 Punkten.

Die Aussichten . . .

Die Sprintstrecken über 100 und 200 Meter werden unseren Leuten nicht zu nehmen sein, so daß also hier sichere Punkte zu erwarten sind. Auch über 400 Meter erwarten wir den deutschen Meister Metzner an der Spitze, während Moulines sicherlich auf dem zweiten Platz zu finden ist. Ueber 800 Meter wird es zwischen den beiden Deutschen und dem Franzosen Keller einen harten Kampf geben, bei dem wir Keller ein kleines Plus geben. Die 1500 Meter werden Héra Martin nicht zu nehmen sein, wenn nicht der Darmstädter Schilgen eine Ueberraschung bringt. Einen deutschen Sieg werden wieder die 5000 Meter bringen, die unserem Rekordmann Syring nicht zu nehmen sind. Auch über die kurze Hürdenstrecke sind uns die Punkte sicher, da der Berliner Welscher wieder gut in Form ist. Auf dem zweiten Platz sind Pollmann oder Abelheim zu erwarten. Die deutsche 4 mal 100 Meter-Staffel in der Aufstellung Borchmeyer, Heithoff, Hendrix und Jonath und die 4 mal 400 Meter-Staffel in der Besetzung Bergmann, Metzner, Müller, Dr. Pelzer haben nichts zu fürchten. Im Weitsprung ist wiederum ein Franzose und zwar der Rekordmann Robert Paul in Front zu erwarten. Köchermann und Sievert sollten die nächsten Plätze belegen. Der Hochsprung ist vollkommen offen, da sich die vier Springer die Waage halten. Ist Bornhöft in Form wie bei den Meisterschaften, dann kann es klappen. Auch im Stabhochsprung sieht sich nur schwer eine Voraussage treffen. Born und Müller müssen schon 3,95 Meter springen, um die Franzosen zu schlagen. Im Kugelstoßen fehlt uns sehr der Reichswehrmann Hirschfeld, der bekanntlich gegen Frankreich nicht starten darf. Trotzdem hat unser Zehnkampfrekordmann Sievert eine reelle Chance. Das Diskuswerfen wird eine sichere Beute von Winter werden, der am Sonntag mit 50,71 Meter einen neuen französischen Rekord aufgestellt hat. Noel ist vor Sievert und Mile auf dem zweiten Platz zu erwarten. Die letzte Konkurrenz, das Speerwerfen, sollte zwischen den beiden Deutschen Weimann und Sievert die Entscheidung bringen, da die Franzosen über erstklassige Speerwerfer nicht verfügen.

Sollte die Papierform recht behalten, dann wird der 18. September wiederum einen deutschen Sieg über Frankreich bringen. Man darf aber bei all dem nicht außer acht lassen, daß allein die Tagesform entscheidet und auch Ueberraschungssiege nicht ausgeschlossen sind.

In Weimar gegen die Schweiz

In Weimar treffen sich die beiden Verbände zum elften Male. Jedesmal mußten die Eidgenossen eine glatte Niederlage in Kauf nehmen. Der erste Kampf am 4. September 1921 in Basel sah unsere Vertreter mit 31:73 Punkten in Front, 1922 in Frankfurt mit 49:80 und 1929 in Basel mit 67½:70½ Punkten. Bemerkenswert bei den drei ersten Kämpfen war, daß die niedrigste Punktziffer den Sieger ergab. Die übrigen sieben Kämpfe endeten stets mit überlegenen Siegen unserer Vertreter.

In fast allen Konkurrenzen sind die deutschen Leichtathleten Favoriten. Die Schweizer können lediglich in einigen Konkurrenzen Ueberraschungen bringen und es ist die Frage, ob sie in ein oder zwei Wettbewerben vielleicht den Sieger stellen.

Bei der Tg Rheinau macht die Tgde Heidelberg ihren Antrittsbesuch. Der Ausgang des Treffens wird bestimmt von der Aufstellung der Heidelberger. Ist die Mannschaft in diesem Jahre frischer beisammen als im Vergangenen, sollte es Rheinau schwer fallen, erfolgreich zu sein, wenn man die Tg auch nicht nach dem Ergebnis des Spieles in Ketsch beurteilen darf.

Die Tgde Ketsch wird sich gegen Neulußheim ihren 2. Sieg holen, zumal das Spiel, das ursprünglich in Neulußheim angesetzt war, in Ketsch vor sich geht.

In den übrigen Gruppen treten sich gegenüber:

Gruppe 2: TV Rot — Pol. Heidelberg; 92 Weinheim — TSG Rußloch; Jahn Rußloch — Jahn Weinheim.

Gruppe 3: TV Bretzingen — TSV Durlach; TB Grötzingen — TV Bruchsal; TB Durlach — TSV Beiertheim.

Gruppe 4: TSV Rastatt — TSV Gaggenau; Jahn Offenburg — Karlsruher TV 46.

Gruppe 5: TV Zähringen — TV Lahr; TV Schutterwald — TV Sulz.

8 Spiele im Mannheimer Gau.

In Gruppe 1 setzen Waldhof und Käfertal aus. Als wichtigstes Spiel dürfte das Zusammentreffen von Jahn Neckarau und TV Sandhofen anzusprechen sein und die Begegnung TV Seckenheim — TSV Germania in gleichem Maße. Da der TV Viernheim am letzten Sonntag versäumte, sein Können zu zeigen, muß man abwarten wie sich Badenia Feudenheim auf dem Waldspielplatz in Viernheim schlägt.

Die Gruppe 2 richtet ihr Augenmerk auf den Ausgang des Spieles TSV Hockenheim — TV Friedrichsfeld. TV Schwetzingen empfängt den TV Altlußheim und TV Ketsch den TSV Germania Reilingen. Spielfrei sind in dieser Gruppe Tg Oftersheim — TV Brühl und TV 1846 1b Mannschaft.

Vereinsmehrkampf-Meisterschaften der Badischen Turner

Für die Vereinsmehrkampf-Meisterschaften der DT sind in diesem Jahre vorgesehen 100 Meter, 800 Meter und 5000 Meter Lauf, 4 mal 100 Meter-Staffel, Diskus- und Speerwerfen, Kugelstoßen, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung. Gewertet wird von jedem Verein ein Teilnehmer, der jedoch höchstens sich an 2 Uebungen, außer in der Staffel, beteiligen darf. 5 der badischen Turngaue führen am kommenden Sonntag die Wettkämpfe zu den Vereinsmehrkampf-Meisterschaften durch und zwar der Main-Neckar-Turngau auf dem Platze des TV Wolfsberg, der Bad.-Neckar-Gau auf den Anlagen der Turngemeinde Heidelberg, der

Mannheimer Turngau beim TV Jahn Neckarau,

der Karlsruher Turngau auf den Anlagen des MTV Karlsruhe und der Turngau Mittelbaden auf dem Leopoldsplatz in Rastatt.

Um auch den kleineren und weniger leistungsfähigeren Vereinen des badischen Turnkreises die Möglichkeit zu geben, sich an den Mehrkämpfen zu beteiligen und dieselben zu pflegen, werden außerdem noch in Verbindung mit den oben genannten Veranstaltungen Vereinskämpfe für die Kreismeister A- und B-Klasse durchgeführt. In den letzten Jahren konnten einige der badischen Turnvereine im DT-Ergebnis ganz gute Plätze einnehmen und es auch in diesem Jahre zu erwarten, daß die Badener mit guten Leistungen aufwarten werden. Gr.

Handball der Turner

Weitere Spiele der Meisterklasse

Nach den verschiedenen Ueberraschungen am 1. Spieltag erwartet man nun mit Interesse das Eingreifen der Mannschaften, die dort noch aussetzten. Es greifen am nächsten Sonntag erstmals ein, der TV 46 Mannheim und Tgde Heidelberg, TV Bretzingen und TV Durlach, Jahn Offenburg sowie TV Sulz. An den bevorstehenden 18 Spielen ist die Gruppe 1 mit 4 Treffen beteiligt.

TV 46 Mannheim — TV Hockenheim
Tg Rheinau — Tgde Heidelberg
Tgde Ketsch — Germania Neulußheim

sind die Paarungen. Die Spiele gehen Mannheim vor sich. Auf dem 1846er Platz im Luisenpark wird der TV Hockenheim erwartet. Die Hockenheimer haben bereits im 1. Treffen einen Punkt gegen Neulußheim abgeben müssen und werden sich alle Mühe geben, gleich zu Beginn der Spiele weiteren Punktverlust zu vermeiden. Damit müssen die 1846er rechnen, wenn sie nicht gleich eine Ueberraschung erleben wollen. Bei normalem Verlauf kann man ein torreiches Ergebnis erwarten.

Zum Gordon-Bennett-Wettfliegen

Der Gordon-Bennett-Wanderpreis wurde 1906 gestiftet von James Gordon Bennett, dem Besitzer des „Newyork Herald". Der der „Féderation Aeronautique Internationale" zur Verfügung gestellte Preis besteht in einer Coupe im Wert von 10 000 Fr. und drei Barpreisen von je 12 500 Fr. für die drei ersten Sieger. Seit 1906 wurde 19mal um den wertvollen Pokal gestartet, 15mal von europäischen und 4mal von amerikanischen Städten. Bisher fielen 9 Siege den Vereinigten Staaten, 5 Belgien, 2 Deutschland, 2 der Schweiz und 1 Frankreich zu, wobei zu bemerken ist, daß von 1918—1920 keine Gordon-Bennett-Wettfliegen stattfanden und daß sich Deutschland von 1920—1926 an dieser internationalen Konkurrenz nicht beteiligte.

Den ersten Gordon-Bennett-Wanderpreis gewann Belgien nach den drei aufeinanderfolgenden Siegen in den Jahren 1922, 23 und 24, den zweiten Gordon-Bennett-Preis die USA. in den Jahren 1926, 27, 28. Der dritte Gordon-Bennett-Preis ist noch nicht ausgeflogen; immerhin haben die Vereinigten Staaten 1929 und 1930 zwei Siege dafür gebucht und bieten alles auf, um die Trophäe 1932 erneut zu erobern. Aber auch in anderen Ländern, nicht zuletzt in der Schweiz, sind von seiten der Ballonführer zahlreiche Uebungsfahrten durchgeführt und sehr sorgfältige Vorbereitungen getroffen worden, so daß heute niemand den Ausgang dieses internationalen Wettfliegens voraussagen kann, das von der Basler Sektion des Aeroklub der Schweiz auf das beste vorbereitet wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.	15.	Neckar-Pegel	12.	13.	14.	15.
Basel	0,45	—	—	—	0,36					
Waldshut	1,60	1,62	1,56	1,50	1,50	Mannheim	2,56	2,63	2,50	2,46
Kehl	2,52	2,44	2,39	2,35	2,45	Jagstfeld	0,42	0,39	0,35	0,60
Maxau	4,08	3,94	3,90	3,84	3,65	Heilbronn	1,14	1,36	1,12	1,59
Mannheim	2,73	2,64	2,62	2,52	2,32	Plochingen	0,09	0,12	0,10	0,12
Caub	1,72	1,70	1,67	1,62	1,57					
Köln	1,40	1,31	1,37	1,27	1,21					

Wasserwärme des Rheins: 19 Grad

Immobilien

Kleineigenhäuser in Feudenheim
für Ein- und Zweifamilien werden billigst mit günst. Zahlungsbedingungen, schlüsselfertig erstellt. — Ueberzeugen Sie sich von der solid. Ausführung der von mir in den letzten Jahren erstellten Häuser. 10406
Besichtigungen und Beratungen kostenlos und unverbindlich.
Näh. Anton Strobel, Baugeschäft, Ziethenstraße 52, Telephon 499 14

Bauplatzbesitzer
die sich für gemeinsame Verwertung ihrer Bauplätze mit Finanzgruppe interessieren, wenden sich unter Angabe von Lage, Straßenfront, Größe, Bebauungsmöglichkeit mit Ein- und Zweifamilienhäusern unter S D 2936 an die Invalidendank Annonc.-Exped., Stuttgart. In Frage kommen nur wenig ob. unbelastete Grundstücke, damit Finanzgelder voll zum Bau Verwendung finden können. Tr. Kauf. 9890

Haus
(Einfamilienh.) mit kleineren Wohnungen bill. zu verk. E. Baer, Waldparkstr. 23. *0171

1 4 PS-Opel
Kastenwag., neuwert., 1 4 PS-Opel, 4sitzig, offen, 9068
1 Hanomag-Limousine, sehr preiswert zu verkaufen.
Ausstellg.: Jungbusch-Großgarage, J 6.

Baupartner - Oststadt
Einfamilienhaus in mod. Ausführung, 6—7 Zimmer, schlüsselfertige Baukosten 19 000 RM. gesucht. — Angebote unter V O 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9073

Automarkt

1½ bis 2 Tonnen-Lieferwagen
für 3—4 Tage von Selbstfahrer zu mieten gesucht. Eilangebote unter C F 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *0245

Kleines Einfamilienhaus 0020
mit Garten, in der Umgeb. Mannheims, Feudenheim bevorz., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. J L 120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Seckenheim
Wohnhäuser, Bauplätze, Gärten, Grundstücke zu verkaufen. 6478
Georg Röser, Immobilien, RDM, Seckenheim, Teleph. 471 68.

Lastwagen, 2 To.
in sehr gut. Zustand, besonders billig abzugeben. Angebote unter B N 26 an die Gesch. *0187

Opel, 2- u. 4-Sitzer
verleihe billig an Selbstfahrer Waldhofstraße 66, Tel. 516 28. *0171

Dörrfleisch ohne Rippen Pfd. 94 ₰

Neue Kranzfeigen 2 Kränze 28 ₰	Perlkaffee Pfund 2.50, 2.20	Kokosfett od. Marg. 2 Pfund 55 ₰	Neue Marinaden Dose 65, 38 ₰	Neue Mirabellen ½ Dose 1.–
Bananen Pfund 25 ₰	2 gr. Dos. sterilisierte Milch 58 ₰	Schweizer Käse, 1 Pfd. 1.20, 95 ₰	Württ. Schwarzwurst, Dose 50 ₰	Erdbeeren 1930, ½ Fl. o. G. 55 ₰
Schok.-Sortiment 3 große Tafeln 80 ₰	Carolina-Reis, 1 Pfd. 32 ₰	Gouda-Käse, vollfett, 20 % Pfd. 55 ₰	Gr. Holl. Vollheringe, 10 Stück 78 ₰	Malaga, 1 Liter 1.20
Aroma-Bohnen ¼ Pfund 24 ₰	Burma-Reis, 2 Pfd. 26 ₰	Limb. Stangenkäse, 20 % Pfd. 38 ₰	Neues Sauerkraut, 2 Pfund 18 ₰	Reiner Weinbrand, ½ Fl. 2.90
Fetter Speck Pfund 78, 70 ₰	Hartgrieß-Makkaroni, 2 Pfd. 75 ₰	Deutscher Roquefort, ¼ Pfd. 40 ₰	Räucheraale, Bund 45 ₰	Gemüse-Erbsen, ½ Dose 53 ₰
	Obl. Suppennudeln, 1 Pfd. 30 ₰	Camembert, 40 %, Schachtel 15 ₰	Neue Salzgurken, 4 Stück 20 ₰	Junge Brechbohnen, ½ Dose 48 ₰
	Spaten-Haferflocken, 1 Pfd. 22 ₰	Emmentaler o. R., ⅛ Sch. 30 ₰	Kalb-Hirnladen i. Champ., Dose 50 ₰	Apfel-Gelee, E. 400 gr netto 28 ₰
	Neue getr. Aprikosen Pfd. 55 ₰	Reinst. Schweineschmalz, Pfd. 55 ₰	Salm, Dose 1.20, 75 ₰	Erdbeer-Konfitüre E. 400 gr 95 ₰
Schweinekleinfl. gesalzen Pfund 30 ₰	Hammelkeule Pfund 75 ₰	Tafelöl besonders gute Qualität Ltr. 50, 45 ₰	Süßbücklinge Pfd. in 5-Pfd.-Kiste 98 ₰, 22 ₰	Süßer Apfelmost Liter 22 ₰

Jg. Suppenhühner Pfund 75, 68 ₰ — Junge Brathahnen Pfund 1.15 — Leber- und Blutwurst Pfund 50 ₰ — Bierwurst Pfund 78 ₰ — Holsteiner Cervelatwurst grob Pfund 1.25

Kabeljau ohne Kopf und Fischfilet frisch eingetroffen!

KANDER

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 15. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 429

Die Frage der Diskontsenkung

Reichsbank beantragt Beseitigung intern. Bindungen

Wie der „DHD." von maßgebender Seite hört, ist gemäß einem Antrag der Reichsbank in die Tagesordnung der am kommenden Montag stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrats der BIZ. die Beseitigung der internationalen Bindungen des Bankgesetzes aufgenommen worden. Paragraph 29 dieses Gesetzes besagt bekanntlich, daß der Diskontsatz mindestens 5 v. H. betragen müsse, solange die Deckung während einer Bankausweiswoche oder länger ununterbrochen unter 40 v. H. liege. Nach den letzten Ausweisen bewegte sich die Deckung um 25 v. H. An sich ist durch das Lausanner Abkommen neben den Reparationen auch die genannte Bindung in Fortfall gekommen. Das Lausanner Abkommen ist jedoch noch nicht ratifiziert, das Gesetz daher noch in Kraft.

Eine Fühlungnahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther mit der BIZ. im Juli d. J. in dieser Frage hatte ein ungünstiges Echo. Auf Grund des inzwischen fortgesetzten Meinungsaustausches nimmt man jedoch jetzt an, daß man am Montag zu einer Lockerung des § 29 kommen wird.

Wieweit danach die Reichsbank von der Möglichkeit einer Diskontsenkung Gebrauch machen wird, steht heute noch nicht fest. Das hängt von der politischen Lage und der Lage am Geldmarkt ab. Es ist jedoch anzunehmen, daß eine Herabsetzung um 1 v. H. auf 4 v. H. erfolgen wird.

Phönix-Abschluß

Die Phönix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf, das Wertpapierkonto verzeichnet auf 31. März 1932 einen Gewinn von 0,53 (i. V. 0,47) Mill. ℳ. Die Gesellschaft zieht 13 Mill. ℳ eigene Aktien ein, woraus sich ein Buchgewinn von 2,9 Mill. ℳ ergibt. Durch Herabsetzung der gesetzlichen Rücklage von 30 auf 22 Mill. ℳ wird weiter ein Buchgewinn von 8 Mill. ℳ hergestellt. Diese Beträge einschließlich des Vortrags (0,97 Mill. ℳ) von insgesamt 12,4 Mill. ℳ werden mit 8,7 Mill. ℳ zu Abschreibungen auf Anleiheablösungsrechnung verwandt. Leider erfährt man nichts von Handlungsunkosten, Steuern, sozialen Abgaben usw. Der Bericht bemerkt nur, daß sich die an den AR und Vorstand gezahlten Vergütungen auf 162 274 ℳ belaufen.

In der Bilanz ist die Kapitalherabsetzung um 13 Mill. ℳ und die Ermäßigung der Rücklage um 8 Mill. ℳ berücksichtigt. Der Hauptposten, das Konto Wertpapiere und Beteiligungen, besteht aus Aktien der Vereinigten Stahlwerke AG. Der Bestand ist mit 192,8 Mill. ℳ unverändert geblieben. Hinzugekauft wurden 58 800 ℳ Aktien der Vereinigten Stahlwerke von der Zypen, so daß sich der Besitz an Aktien dieser Gesellschaft auf 15,04 Mill. ℳ stellt. Der Bestand an eigenen Aktien ist um nom. 3,567 Mill. ℳ (Erwerbspreis 1,48 Mill. ℳ) auf insgesamt nom. 13,46 Mill. ℳ (Buchwert 10,45 Mill. ℳ) durch Zukauf erhöht worden. Nach der Einziehung von 13 Mill. ℳ besitzt die Gesellschaft noch nom. 446 200 ℳ eigene Aktien, die mit 60 000 ℳ bewertet sind. Die Aktien der Vereinigten Stahlwerke stehen als Dauerbesitz unverändert mit ungefähr 100 v. H. zu Buch, woraus sich also ergibt, daß die über kurz oder lang vorzunehmende Sanierung der Vereinigten Stahlwerke von erheblichem Einfluß auf die Phönix-Bilanz und damit vielleicht auch auf die schon oft erörterte Liquidierungsfrage des Phönix und der Ver. Stahlwerke von der Zypen sein wird. Der Dauerbesitz an Aktien der Vereinigten Stahlwerke von der Zypen und Wissener Eisenhütten-AG ist ebenfalls auf 100 v. H. abgeschrieben worden, wobei wohl anzunehmen ist, daß der gesamte Bestand als Dauerbesitz anzusehen ist.

Die Bilanz weist aus (in Mill. ℳ): Immobilien 0,100 (0,100), Wertpapiere und Beteiligungen 208,496 (228,441), Aktienhypotheken 0,144 (0,188), Bankguthaben 0,278 (0,202), Schuldner 44,167 (52,208), Kasse und Wechsel 0,012 (0,007), Aktienkapital 102 000 (265,000), Anleihen 0,061 (0,165), 6proz. Guldenanleihe v. 1926 34,550 (38,748), Genußscheine 0,165 (0,165), Gesetzliche Rücklage 22,000 (30,000), Sonstige Rücklagen 0,554 (0,555), Gläubiger 4,279 (5,848).

Der Rückgang der Schuldner, bei denen eine Spezifikation angebracht wäre, wird darauf zurückgeführt, daß im Vorjahr in diesem Posten die von den Vereinigten Stahlwerken an den Phönix zu zahlende Dividende enthalten gewesen wäre. Bei den Bürgschaften in Höhe von 5,47 Mill. ℳ handelt es sich um Bürgschaftsleistungen im Interesse des Gesamtkonzerns der Vereinigten Stahlwerke. Genauere Angaben wären auch hier erwünscht. Für den Hauptposten in Höhe von 5 Mill. ℳ ist die Gesellschaft durch erstklassige Rückbürgschaften gedeckt. (HB. 29. September.)

* **Aus dem Unilever-Konzern. — Kapitalerhöhung der Schicht-Gruppe um 70 Mill.** Der zum Interessenkreis des Unilever-Konzerns gehörende tschechische Seifen- und Margarine-Konzern Georg Schicht zu Aussig beabsichtigt einer demnächst einzuberufenden ao. HV. den Antrag auf Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 70 auf 140 Mill. Kr. vorzuschlagen.

Rheinschiffahrt-Selbsthilfe

Einige notwendige Klarstellungen auf eine Erwiderung

Von Gen.-Dir. Gottlieb Jaeger-Mannheim

In einer Erwiderung auf meinen in der „NMZ" und der „K. Z." veröffentlichten Plan einer Selbsthilfe der Rheinschiffahrt wird der angeblich französische Standpunkt zu meinem Vorschlag skizziert, auf den ich nachstehend eingehen werde. Vorerst sei aber gesagt, daß der Autor der mir vorliegenden Erwiderung anscheinend über die Wünsche und Bedürfnisse der französischen Schiffahrtskreise nicht recht orientiert ist.

In der sogenannten französischen Darlegung wird geltend gemacht, durch die Hebung der Frachten würde der Hafen Straßburg notleiden und auch die Schweiz hätte kein Interesse an der Hebung der Rheinfrachten mit Rücksicht darauf, daß der Rhein als Frachtregulator dienen würde in Konkurrenz gegen die ausländischen Zufahrtsbahnen. Aus diesen Gründen hätte weder die französische noch die schweizerische Schiffahrt und

> **weder der Hafen Straßburg noch der Hafen Basel ein Interesse daran, den Rheinfrachtenstand zu bessern, weil jede Besserung der Frachten eine Transportminderung im Gefolge hätte.**

Wie liegen nun aber die Dinge in Wirklichkeit? Im Jahre 1929 kamen Frachtkonventionen mit Kontingentierung der Transportmengen in Basel und Straßburg zustande; an ersterem Platze für die Rheintransportgüter für die Schweiz, und am zweiten Platze für die Rheintransportgüter für Frankreich. Die Basler Konvention wurde Ende 1930 von einer Firma in Basel gekündigt, anschließend daran erfolgten dann auch die Kündigungen der Straßburger Reedereien unter sich. Es setzten sehr scharfe Angriffe ein gegen die Basler Firma, die die Kündigung zuerst ausgesprochen hat. Es wurde u. a. immer wieder darauf hingewiesen, daß die Schweizer Verfrachter den Reedereien gerne auskömmliche Frachten zukommen lassen, daß sie nur das Interesse daran hätten, gleichmäßig behandelt zu werden. Auch in Straßburg suchte man den sog. Frachtenpool zu halten. Diese Konventionen wurden doch nur gegründet zum Zwecke der Erreichung auskömmlicher Frachten für die Reedereien. Man hörte damals nichts davon, daß durch diese Konventionen der Verkehr vom Rhein verdrängt würde, sondern gerade auf das Gegenteil wurde hingewiesen, nämlich daß

> **durch die Ausschaltung der gegenseitigen Konkurrenz und das friedliche Miteinanderarbeiten manche Transporte dem Rhein zugeführt werden können, die sonst für den Rheintransport verloren gingen.**

Ende 1931 begannen die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. In der Abteilung Verkehr, Unterabteilung Rheinschiffahrt, machte man französischerseits den Vorschlag, zunächst die Frachtenkonventionen für Straßburg und Basel wieder aufzurichten und dann anschließend weiter auf dem Rhein Ordnung zu schaffen. Bei den späteren Beratungen der betreffenden Abteilung Rheinschiffahrt, wurde von französischer Seite die Annahme dieses Antrages wiederholt empfohlen. In der Internationalen Kommission, die in Holland errichtet worden ist zum Zwecke der Beratung, auf welche Weise die Lage der notleidenden Rheinschiffahrt gebessert werden könnte, ist die französische Schiffahrt ebenfalls vertreten (in der engeren Kommission durch zwei Vertreter.) Diese Vertreter haben in der Sitzung in Königswinter am 23. August ds. Js.

> **wieder den Antrag eingebracht, für Straßburg und Basel Frachtkonventionen zu vereinbaren**

und haben es dann übernommen, für die Tagung am 22. Sept. ausgearbeitete Vertragsentwürfe und Unterlagen zur näheren Beratung vorzulegen. Durch diese Vorgänge dürfte wohl der Standpunkt der französischen Schiffahrttreibenden und der französischen Regierung klargelegt sein.

Da der mir vorliegende Erwiderungsschriftsatz auch auf die Verhältnisse in der Schweiz abhebt und das Verhältnis der Schweizer Regierung zur Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft, insbesondere darauf, daß in dem Sanierungsabkommen der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft seitens der Schweizer Regierung die Bedingung aufgenommen worden ist, daß diese Genossenschaft keinen Frachtkonventionen zum Zwecke der Frachtverteuerung beitreten darf ohne Genehmigung der Regierung. Die beteiligte Seite erklärt selbst zu diesem Vertragsteil, daß sie selbstverständlich an einer Verhandlung über Frachtverteuerung nicht teilnehmen wolle und dürfe, daß sie aber zu einer Verständigung zum Zwecke, auskömmliche Frachten zu erzielen, nicht nur bereit sei, sondern daß sie auch stets bestrebt wäre, eine solche Verständigung herbeizuführen,

> **daß weder die Schweizer Regierung noch die Schweizer Wirtschaft können ein Interesse daran haben, daß die Schiffahrt nicht eine Vergütung erhält, die ihren Leistungen und einer normalen Verzinsung ihres Anlagekapitals entspricht.**

Ein Beispiel über die heutige Lage sei hier in Zahlen angeführt:

Der Neubau eines Kahnes von 1350 Tonnen Tragfähigkeit (heutiger Normaltyp des Rheinkahnes) kostet rund 100 000 ℳ. Nimmt man eine Amortisation von 5 v. H. pro Jahr an und eine Verzinsung des Anlagekapitals von 5 v. H., so sind für Amortisation und Verzinsung 8 000 ℳ pro Jahr notwendig. Das Schiff ist, sofern es mit einem Ankerwindmotor ausgestattet ist, besetzt mit einem Schiffer und zwei Matrosen. Nach dem deutschen Tarif

erhält der Schiffer	2 400 „ „ „
die beiden Matrosen ohne Ueberstunden und Nebenvergütungen rund	3 700 „ „ „
Kaskoversicherung bei voller Versicherung	1 700 „ „ „
Soziale Lasten rund	1 200 „ „ „
Für laufende Unterhaltungs- und Reparaturkosten sollen nur angenommen werden:	1 500 „ „ „
obwohl damit nicht auszukommen ist,	
so ergibt das	18 500 ℳ pro Jahr

Unkosten einschl. einer bescheidenen Verzinsung für das Anlagekapital. Wenn ein Schiffer heute Glück hat, so kann er ein solches Schiff vermieten zu 7000 ℳ pro Jahr, oder m. a. W., wenn der Schiffer die Tariflöhne bezahlen muß (die Reedereien müssen dies nach dem Tarifvertrag), so reicht die Bruttojahreseinnahme nicht einmal aus, um die Löhne zu bezahlen, von einer Verzinsung, Amortisation des Anlagekapitals, Kosten für Unterhaltung des Fahrzeuges und Versicherung gar keine Rede. Die Frachten, welche die Reedereien erzielen, basieren ungefähr auf den gleichen Sätzen.

> **Wie lange glaubt man, daß die Rheinschiffahrt solche Zustände ertragen kann? Es dürfte im Interesse der Häfen und der Wirtschaft liegen, die Rheinschiffahrt zu erhalten.**

Denn wer wird sonst noch den Mut aufbringen, unter den vorstehend geschilderten Verhältnissen einen Pfennig in der Rheinschiffahrt zu investieren? Sollte es angesichts solcher Zahlen und solcher Tatsachen nicht die höchste Zeit sein, daß eine Verständigung zwischen den Reedereien und Partikulierschiffern erfolgt? Könnte jemand von einer Ueberteuerung der Frachten sprechen oder von einer Vertreibung des Rheinverkehrs, wenn die Schiffahrttreibenden aus den Frachten Einnahmen erzielen würden, die wenigstens ihre nackten Auslagen decken würden und dazu eine kleine Verzinsung des Anlagekapitals?

Im übrigen erfolgt die Verwendung der Rheinschiffe international und dem französischen Reeder steht der deutsche, holländische und belgische Partikulierschiffsraum ebenso zur Verfügung wie den Schiffahrttreibenden anderer Nationen. Darnach wird auch, seit es eine französische Schiffahrt auf dem Rhein gibt, reibungslos verfahren.

Die Polyphon-Neuordnung

Der Aufsichtsrat verteidigt Borchardt

Vor Eintritt in die Tagesordnung der in Hannover abgehaltenen o. GV. der Polyphonwerke AG., Leipzig-Wahren, die infolge von Verhandlungen der Berliner Oppositionsgruppe mit der Verwaltung erst gegen 13 Uhr begann, gab der AR. in seiner Gesamtheit eine Erklärung ab zu den verschiedenen Angriffen gegen Generaldirektor Bruno Borchardt.

Es sei nicht richtig, daß für Generaldirektor Borchardt ein bei der Gesellschaft bestehender Debetsaldo auch nur teilweise gestrichen worden sei. Dieser sei vielmehr voll und ganz abgedeckt worden. Ebenso seien Generaldirektor Borchardt keinerlei Aktien über Pari abgenommen worden. Der Erwerb von Aktien habe vielmehr unter dem Parikurs stattgefunden, sodaß der Gesellschaft kein buchmäßiger Verlust entstanden sei.

Die beantragte Kapitalherabsetzung von 17,06 auf 10,79 Mill. durch Einziehung von 6,27 Mill. ℳ eigenen StA. wurde hierauf genehmigt und zwar unter Stimmenthaltung von 498 100 ℳ Aktien von insgesamt 4 985 800 ℳ vertretenen Aktien.

Im Zusammenhang mit den gegen Generaldirektor Borchardt erhobenen Vorwürfen erklärte der AR.-Vorsitzende im weiteren Verlaufe der Versammlung, daß Generaldirektor Borchardt im Einklang mit der Majorität der Verwaltung für die Gesellschaft Käufe von eigenen Aktien zum Kurse von 400 bis 500 v. H. abgelehnt habe, solange der Interventionskurs durch Kapital plus Reserven nicht gedeckt sei. Indessen habe sich Generaldirektor Borchardt bereit erklärt, einem Interventionskonsortium beizutreten. Zu diesem Zwecke sei ihm mit Zustimmung des Aufsichtsrats ein zum größten Teil durch Hypotheken gesicherter Kredit eingeräumt worden. Diese Interventionsbestände im Betrage von rund 1 Million ℳ seien von der Gesellschaft zu einem Kurse, der unter Pari lag, erworben worden. Dagegen habe Generaldirektor Borchardt auf die ihm vertragsmäßig zustehenden Bezüge verzichtet. Weitere 3,6 Mill. ℳ Aktien seien an der Börse zum Durchschnittskurse von 102 v. H. erworben worden.

Diese Auskünfte genügten der Opposition jedoch nicht, und sie beantragte, eine Revisionskommission zur Prüfung der Verhältnisse bei der Gesellschaft einzusetzen. Der Antrag wurde aber mit 292 005 gegen 24 005 Stimmen der Opposition abgelehnt.

Unter Stimmenthaltung der Opposition wurde sodann der bekannte Abschluß für 1931 (nach Abschreibungen von 1,25 Mill. ℳ sowie Wertminderungen, d. h. Sonderabschreibungen, Rückstellungen und Abdeckung von Kursverlusten von 4,98 Mill. ℳ ist die Gewinn- und Verlustrechnung durch Entnahme von 6,43 Mill. ℳ aus dem Reservefonds ausgeglichen, während 1930 12 v. H. Stammaktiendividende aus 2 Mill. ℳ Reingewinn verteilt wurden), genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat wurde in seiner Gesamtheit mit Ausnahme von Bankdirektor Curt Sobernheim-Berlin, wiedergewählt, an dessen Stelle Herr Georg Wolff-Berlin eintritt. Die Zuwahl von Generaldirektor Borchardt soll im nächsten Jahr erfolgen. Der Firmenname des Unternehmens wurde in „Deutsche Grammophon AG." abgeändert. Die Sitzverlegung nach Hannover soll vorläufig unterbleiben.

Schiedsausschuß für deutsche Kredite

* **Berlin,** 14. Sept. (Eig. Dr.) Am 13. d. M. beendete der Schiedsausschuß für deutsche Kredite seine September-Tagung. Einer der durch Entscheidung erledigten Streitfälle ist von allgemeinem Interesse, und zwar handelt es sich dabei um die Frage, ob bei Kreditlinien, die von der Golddiskontbank garantiert sind, eine zeitweilige Nichtinanspruchnahme (non-availment) zulässig ist, oder ob auf derartige Kreditlinien erfolgte Rückzahlungen unbedingt eine entsprechende Verminderung der Kreditlinie zur Folge hat. Der Ausschuß entschied sich gegen die die letztere Auffassung und beschloß, eine derartige zeitweilige Nichtinanspruchnahme zuzulassen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird in der zweiten Oktober-Hälfte stattfinden.

* **Verkaufsvereinbarung zwischen Edelstahlwerk Röchling AG und Société Lorraine.** Die Edelstahlwerk Röchling AG., Völklingen, und die Société Lorraine Minière et Métallurgique in Diedenhofen (das ist dies die frühere Carlshütte des Röchling-Konzerns in Diedenhofen) haben sich zur Vermeidung einer unwirtschaftlichen Konkurrenz für den gemeinsamen Verkauf von Edelstahl in Frankreich, Belgien und Spanien zusammengeschlossen. Die Société Lorraine hat vor kurzem die Erzeugung von Edelstahl in ihren neuen Anlagen aufgenommen und will diese planmäßig in größtem Stil entwickeln. Edelstahlwerk Röchling AG befürchtet dagegen, daß nach der Rückgliederung des Saargebietes der Absatz nach Frankreich zurückgehen wird. Daher sei ein Zusammengehen das Gegebene gewesen, zumal die von Röchling geschaffene, große Verkaufsorganisation auch in Zukunft wirksam ausgenutzt werden könne.

* **Zusammenschluß im Ofenbau.** Die Verwaltungen der Stettiner Chamotte-Fabrik AG. vorm. Didier in Berlin und der Thonwerk Biebrich AG., Chamottefabrik in Wiesbaden-Biebrich, haben laut VWD beschlossen, ihre Ofenbauabteilungen in eine besondere Gesellschaft unter der Firma Thonwerk Biebrich Ofenbau-Gesellschaft m. b. H. in Wiesbaden-Biebrich einzubringen. Die Thonwerk Biebrich AG. baut in der Hauptsache Öfen für Kokereianlagen, Generatorenanlagen usw. her, während die Spezialität der Stettiner Chamottefabrik in dieser Fabrikation Gasöfen sind. Das übrige Geschäft der beiden Gesellschaften bleibt von der Zusammenarbeit im Ofenbau unberührt.

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe,** 14. Sept. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Markt war allgemein lustlos. Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen, weil allgemein die weitere Entwicklung der Dinge abgewartet wurde. Notiert wurden in ℳ für die 100 Kilo: Inlandweizen 22,50—22,75; Inlandroggen 18—18,50; Sommergerste 19,25—19,50; Futter- und Industriegerste 16,25—17,50; deutscher Hafer 14,75—16,25; Platamais 17—17,25; Weizenmehl Spez. 0 Sept./Dez. 34; dto. Inlandmahlung Sept./Dez. 32; Roggenmehl 70proz. 26—28; Weizenbollmehl (Futtermehl) 10,25—10,50; Weizenkleie fein 8,25—8,50; grob 8,75—9; Biertreber 10,50—10,75; Trockenschnitzel 9,25—9,50; Malzkeime 10—11,50; Erdnußkuchen 12,75—13; Kokoskuchen 12,25 bis 12,50; Sojaschrot 11,50; Leinkuchenmehl 12,50—13; Speisekartoffel (Frühkartoffel) 4,25—4,50 ℳ. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu 4,50—4,75; Luzerne 4,75—6; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, 3,50—3,75 ℳ.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 14. Sept.** An der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Aepfel 6; Birnen 10—18,25; Zwetschen 6,5—8,5; Tomaten 2—4; Bohnen 6—14,25; Erbsen 9—12,25; Rotkraut 2; Wirsing 1—2; Weißkraut 11,25; Spinat 3,5—6; Zwiebeln 3,75 bis 4; Karotten 2—3,25; Kopfsalat 1,25—3,75; Endiviensalat 1,5—4,5; Sellerie Stück 8—11 und 2—6; Kohlrabi 1 bis 1,25; Rettich 1; Blumenkohl 21—25; 10—16 und 2—8; Gurken pro 100 Stück 60—100 und 15—50; Grünes Bündel 1—1,75 Pfennig.

Weinversteigerung Deidesheim

j. **Deidesheim,** 13. Sept. Der Winzer-Verein Deidesheim, im Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer, brachte gestern im Saale des eigenen Hauses zu Deidesheim 6000 Liter 1930er und 22 800 Liter 1931er naturreine Weißweine aus besten Deidesheimer und Ruppertsberger Anlagen, größtenteils rassige Riesling-Gewächse, zum öffentlichen Ausgebot.

Auch dieses zweite diesjährige Weinausgebot des Deidesheimer Winzervereins erfreute sich wieder eines recht guten Besuches aus Weinhandels- und auch aus Gastwirtekreisen. Die Steiglust war in Anbetracht der schlechten Herbstaussichten recht lebhaft, auch die Eigner zögerten nicht lange mit dem Zuschlage. Zuerst wurden die 1930er kräftigen, rassigen Weine ausgeboten. Eine Nummer konnte wegen Nichterreichung der Taxe nicht zugeschlagen werden, was aber keinen Einfluß auf das Versteigerungsgeschäft ausübte. Die herrlichen 1931er Gewächse waren mehr begehrt, hier folgten die Gebote sehr rasch. Die erzielten Preise dürfen als gut angesehen werden; doch hätte man in Anbetracht des geringen Herbstes für Deidesheimer und Ruppertsberger Weine höhere Preise erwartet.

Im einzelnen wurden bewertet: 1930er Weißweine: Deidesheimer Hofstück 580; Hanger 580; Petersböhle 570 zurück; Grainer 590; Schelböhl 590. 1931er Weißweine: Kirchweg 590; Kranz 600; Maldberg 630; Maisböhl 680; Petersböhle 650; Hanger 710; Ruppertsberger Spieß 740; Linsenbusch 740; Reiterpfad Riesling 900; Deidesheimer Nonnelsung 700; Herrgottsacker 760; Hofstück 850; Mäushöhle Riesling 900; Reunpfad Riesling 1100; Leinhöhle Riesling 1200 ℳ.

* **Handschuhsheimer Obstgroßmarkt.** 14. Sept. Zwetschgen 7—8, Tomaten 2½—4½, Pfirsiche, 1. Sorte 16—20, 2. Sorte 13—15, Aepfel 6—15, Birnen, 1. Sorte 14—18, 2. Sorte 7—13, Stangenbohnen 6—10. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Schwetzinger Schweinemarkt vom 14. Sept.** Zufuhr 241 Stück. Verkauft wurden 186 Milchschweine für 18 bis 26 ℳ pro Paar, 55 Läuferschweine für 30—50 ℳ pro Paar. Marktverlauf lebhaft, kleiner Ueberstand.

* **Landauer Schweinemarkt vom 14. Sept.** Der gestrige Schweinemarkt war mit 106 Stück Treib- und 300 Stück Milchschweinen befahren. Verkauft wurden Treibschweine von 22 bis 35 ℳ je Paar und Milchschweine von 15 bis 25 Mark je Paar. Der Marktverlauf war schleppend, Ueberstand. Nächster Markt am kommenden Dienstag.

* **Neustadter Viehmarkt.** 14. Sept. Zum gestrigen Viehmarkt waren 279 Stück Großvieh und 68 Kälber aufgetrieben. Nächster Viehmarkt am 27. September.

Badisch-Pfälzische Zentral-Häuteauktion

* **Mannheim,** 14. Sept. Die innerpolitische Lage hat auf den Häutemarkt keinerlei Eindruck gemacht. Die bei den Auktionen in Nürnberg und Stuttgart hervorgetretene Festigkeit zeigte sich auch bei dem heutigen Verkauf des badisch-pfälzischen Gefälles. Man bezahlte (je Pfd. in Pfg.):

	30—49	50—59	60—79	80 u. mehr
Kuhhäute . . .	31—35	40—45	45—54	52—54
Ochsenhäute . .	29—31	41—44	45—52	41—49
Rinderhäute . .	42—45	48—53	50—55	51
Farrenhäute . .	29—31	30—33	30—33	34—38

Schußhäute 18—20,75; Kalbfelle, 5. u. 8. bis 9 Pfd. 37—40,25; 9,1—15 Pfd. 34—36,50; 15,1—20 Pfd. 30,75; r. u. K. bis 9 Pfd. 34—41,25; 9,1—15 Pfd. 47,5—50,50; 15,1—20 Pfund 32,25; Schaffelle, vollwollige 50, halbwollige 21,5—38; Blößen 90. Angeboten waren 19 502 Stück Großviehhäute, 27 988 Kalbfelle und 7295 Schaffelle. Diesem verhältnismäßig großem Angebot zum Trotze ging der Verkauf bei gutem Besuch flott vor sich, doch mußten verschiedentlich Lose doppelt ausgeboten werden. Kalbfelle lagen, wie obige Preise erkennen lassen, besonders fest und erzielten Aufschläge von 7—20 v. H.; Großviehhäute gingen teilweise zu alten Preisen, teilweise mit Aufschlägen bis zu 10 v. H. ab. □

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 14. Sept.

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum äußerst still. Die Frachten erfahren gegen gestern keine Aenderung. Der Talschlepplohn beträgt noch immer für größere beladene Schiffe 5¼—6 Pfg. ab hier nach Rotterdam.

*

* **Kehler Hafenverkehr.** Im Monat August sind im Kehler Hafen 386 Schiffe mit 149 203 To. Ladung angekommen und zwar 274 mit 139 327 zu Berg, 122 mit 9866 zu Tal. Abgegangen sind 385 Schiffe mit 35 790 To. und zwar 226 mit 25 363 zu Berg, 160 mit 10427 zu Tal. Gesamtverkehr somit 771 Schiffe mit 178 193 To. Von Schiff zu Schiff überschlagen wurden im Zugang 24 003, Abgang 24 868, zusammen 48 871.

Vom südwestdeutschen Holzmarkt

Fortdauer der befestigenden Tendenzen für Nadelstammholz / Darniederliegen des Papierholzmarktes / Baden im Grubenholzmarkt nicht mehr wettbewerbsfähig

Auf dem südwestdeutschen Holzmarkt hat sich für Nadelstammholz die befestigte Tendenz erhalten, wobei die nach dem Abschluß des Handelsabkommens mit der Schweiz in beschränktem Umfange von dort wieder auftretende Nachfrage — insbesondere für Starkhölzer — anregend wirkte. Südwestdeutsches Fichten-Langholz 1.—3. Kl. stellte sich unverzollt Schaffhausen zwischen 26 und 35 Fr.

Nach Mitteilungen des Badischen Waldbesitzerverbandes sind die unverkauften Vorräte zur Zeit nicht mehr wesentlich größer als in normalen Jahren; in Nadelstammholz haben sie im badischen Oberland in letzter Zeit beträchtlich abgenommen; nach Angaben aus Nordbaden kann jedoch mit einem reibungslosen Absatz des normalen Einschlages noch nicht gerechnet werden: zu der Beschränkung der Aufnahmefähigkeit des einheimischen Baumarktes kommt am niederrheinisch-holländischen Markt, der auch im letzten Jahre noch beträchtliche Mengen badischen Holzes abgenommen hat, die drückende Konkurrenz ausländischer Hölzer, die sich mit der Durchführung der Beschlüsse von Ottawa noch weiter zu verschärfen droht.

Der private Waldbesitz erzielte für Fichten- und Tannen-Stammholz im badischen Oberland 36—40, im Durchschnitt 42 v. H., im Unterland 38—42 v. H. der südwestdeutschen Landesgrundpreise, für Forlen- und Lärchen-Stammholz 30—60 bzw. 30—45 v. H. Die Verkäufe und Erlöse sämtlicher Forstämter in den badischen Staatsforsten betrugen in den Monaten Juni, Juli und August

Monat	Tannen Fm	Fichten-Erlös in v. H. d. LGP.	Forlen Fm	Erlös in v. H. d. LGP.
Juni	7 259 *	40,7	581	45,0
	530 **	24,7		
Juli	20 265 *	41,8	635	41,8
	960 **	26,5		
August	33 750 *	40,0		
	463 ***	38,4	184	32,0

* neue Fällung ** Windfall Nov. 1930 *** Sommerf. 1931

Bei den bisher im September vorgenommenen Verkäufen aus den Staatsforsten bewegten sich die Erlöse im Durchschnitt bei rund 40 v. H. d. LGPr. Am Nadelstangenmarkt kommen z. Zt. nur noch Restbestände zum Angebot.

Der Umstand, daß die deutsche Zellstoffindustrie bei ihrem Absatz schwer unter der durch die Valutadifferenz begünstigten Auslandskonkurrenz, insbesondere aber unter der im Zusammenhang mit der Kreuger-Affäre stehenden Unterbietungen der schwedischen Zellstoff-Fabriken zu leiden hat, ermöglicht am Papierholzmarkt nur unzureichende Auftragseingänge, sodaß dieser Markt bei der Zurückhaltung der einheimischen Firmen sehr still liegt. Der Papierholzexport, bei dem teilweise Preisaufgebände nicht erzielt werden konnten, hat sich etwas belebt.

Der Schwellenholzmarkt vermochte keine Belebung zu erzielen; ihm fehlt die gewohnte Entlastung durch Export nach Frankreich und der Schweiz ganz besonders. Am holländischen Markt kommt ein Wettbewerb des badischen Holzbesitzes nicht in Frage, da dieser Markt vom internationalen Handel mit Unterbietungen überschwemmt wird. Papierholz erzielte bei letzten Uebergängen 40 bis 47 v. H., im Durchschnitt 43 v. H. d. LGPr.; Schwellenholzpreise unverändert.

Für Grubenholz liegen die gegenwärtigen Preise von ca. 15 ℳ je Fm. frei Ruhrzeche und ca. 16—17 ℳ frei Saarzeche etwa 4—5 ℳ je Fm., also etwa 2,50—3,50 ℳ je Ster, unter den Preisen, die z. Zt. der im Vorjahre in Baden getätigten Abschlüsse galten. Badische Lieferungen scheiden somit völlig aus, da die genannten Preise nicht einmal zur Deckung der reinen Werbungskosten ausreichen. Man glaubt, daß sich eine Konsolidierung des Grubenholzgeschäftes anbahnen wird, nachdem jetzt die ärmsten Schüblinge an ihren gewissenlosen Unterbietungen zugrunde gegangen sind, da sie ihre Vorräte infolge Geldmangels mit Verlust abstoßen mußten. Für Ende dieses und Anfang nächsten Monats erwartet man neue Vergebungen auf besserer Preisgrundlage.

Im Laubstammholzgeschäft zeigen beträchtliche Mengen von unverkauft im Walde liegenden Rundeichen, daß sich der Eichenmarkt wegen der so gut wie vollständigen Sperre nach Frankreich nicht erholen konnte. Die Schnittwarenlager der Sägewerke sind immer noch überfüllt und die Aussichten für den Absatz von Eichenstammholz aus neuem Einschlag sind fast auf dem Nullpunkt angelangt. Etwas besser scheint sich das Buchenstammholzgeschäft gestalten zu wollen, wenigstens ist bisher der Bedarf nicht in dem befürchteten Umfange zurückgegangen. Vereinzelt meldet sich bereits Nachfrage zur sofortigen Lieferung von frisch eingeschlagenen Buchenstammhölzern. — Verhältnismäßig günstige Preise ließen sich für die selteneren Laubhölzer, wie Ahorn, Erle, Birke, weichfernige Eiche, kanadische Pappel, Nußbaum und Kirsche erzielen.

Der Verkehr am Brettermarkte hat sich in engen Grenzen gehalten, die Preise blieben behauptet. Schwarzwälder Sägewerke forderten für 16' 1"—23" unsortierte lagerfallende Bretter etwa 20—23 ℳ je Kbm. Waggonfrei Mannheim-Ludwigshafen lagen Angebote in Ausschußbrettern gleicher Abmessung zu 31—34 ℳ vor; für 1-Bretter wurden, Frachtgrundlage Mannheim, 29—30 ℳ gefordert, für „gute" Bretter, waggonfrei Mannheim-Ludwigshafen, 56—60 ℳ, für „reine" und „halbreine" Bretter 71—75 ℳ, je Kbm. Die Forderungen für geschnittenes Fichten- und Tannen-Bauholz mit üblicher Waldkante lauteten frei Bahnwagen süddeutscher Abgangsstation auf 23—24,50 ℳ; für vollkantige Ware auf 25—27 ℳ, für scharfkantige auf 28—30 ℳ je Kbm. Schwarzwälder Bauholz wurde bahnfrei Mannheim mit 25—26,75 ℳ je Kbm. angeboten. □

Offene Stellen

Gutbezahlte Werbetätigkeit
Größeres angesehenes Margarine-Vertriebs-Unternehmen sucht Kundenwerber zur Bearbeitung von Privatkundschaft. In Frage kommen nur wirklich gut empfohlene Herren mit gewandt. Auftreten, die in der Lage sind, Erfolge nachzuweisen. Gute Garderobe Bedingung. Meldungen unter B U 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6201

Dauerstellung
als Lebensmittelverteiler
in In. Holl. Margarine, Kaffee, Käse, Kakao gesucht bei höchster Vergütung. — Lieferung an Private mit gestelltem Transportrad und unserer Unterstützung. Nur rührige geeignete Bewerber. — Sicherheit (keine Möbel) oder Kaution bis 500 RM für Lager und Inkasso. Kühle Keller Bedingung. Ang. unt. P W 4316 beförd. Rudolf Mosse, Wiesbaden. B37

Jüngerer, gelernter
Küfer
zuverl., per sof. ges. Vorzust. zwisch. 4—6 Uhr. — Näh. in der Geschäftsstelle. *6202

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit gut. Zeugn., das gut kochen k., in Geschäftshaush. per 1. Oktbr. gesucht. Schmitz, Lge. Rötterstraße 2. *6184

1. Bäckerei-Verk. gesucht, mögl. aus d. Kondit.-Branche. 18-20 Jahr. Konditorei Hartmann M 7, 12a. *6287

Für sofort wird fleiß. sauberes
Küchenmädchen
gesucht. Carl Hartmann, Konditorei u. Café, M 7 Nr. 12a Kaiserring.

Tücht. nett. Servierfrl. gesucht. *6184 Riedfeldstraße 87.

Jg., hübsches B379
Servierfräulein
für Weinstube sofort gesucht. „Jofi", Frankfurt a. Main, Gelbe Hirschstraße 8.

Tüchtiges *6268
Alleinmädchen
f. tagsüb. sof. gesucht. Paradies, L 12, 10.

Stellen-Gesuche

Ein zur Ruhe ges. Sicherh.-Beamter
sucht Stellg. als Kassierer, Kontrolleur bezw. Tag- od. Nachtportier od. ähnl. Beschäftigung. Angeb. unt. Q N 2 an die Geschäftsst. B3229

Jg. zuverlässig. Kraftwagenführer
gelernt. Autoschlosser, Führerschein 1, 3 u. 3b, sucht passende Stellung für Personen-, Liefer- od. Lastwagen. Angebote unt. A T 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6289

Für ehrlich. fleiß. Mädchen 20 J. alt, v. Lande, das in all. Hausarb. bew. i. bürgerl. koch. k., wird Stelle gesucht. Näh. Rupprechtstr. 14, IV, rechts. *6211

Einfaches Fräulein
sucht Tagesstelle. Angebote unter B M 37 an die Geschft. *6180

Miet-Gesuche

Sofort betriebsbereite, mit guten Maschinen ausgerüstete
Maschinenfabrik
in der Vorderpfalz, Neckartal oder Odenwald für Belegschaft von etwa 70 Mann
sofort zu mieten oder evtl. zu kaufen gesucht.
Eilangebote unter B Y 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beamter sucht B3228
3-4 Zimmerwohnung mit Bad
ca. 70 M. Ang. unt. B Z 50 an die Geschäftsst.

2-3 Zimmer und Küche
mögl. mit Bad, Nähe Max-Josefstraße gesucht. Angebote bitte Telephon Nr. 531 79. *6216

2 Zimmerwohnung mit Bad
gesucht. Lindenhof, Anfang Neckarau bevorz. Preisang. unt. B R 42 an die Geschft. *6185

Geräumige, sonnige 3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, auf 1. 10. oder 1. 11. gesucht. Angebote unter C E Nr. 55 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. *6280

Möbliertes Zimmer gesucht. Nur Preisangeb. einschl. Licht, Heiz., Frühst. berücksichtigt, ev. auch einf. Abendbrot u. A U 20 an die Geschft. *6183

2-3 Zimmer-Wohnung
ges., auch Hinterhaus. Mayer, H 7, 20, IV, b. Hambach. *6226

Angest., sep. *6188
möbliertes Zimmer
per sofort von Herrn gesucht. Angeb. unt. B O 39 an die Gesch.

Geld-Verkehr

Darlehen von Mk. 500.- bis Mk. 20000.-
streng reell, nach kurz. Wartezt. geg. monatl. Rückzahlg. Mk. 12.50 pro Tausend, durch erste u. älteste Zweckspаrkasse Deutschlands. Die Kasse konnte mit ihrer Aus-Zuteilg. B440
Mk. 705000.-
ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen u. steht somit mit ihren Leistungen an der Spitze sämtl. deutscher Unternehmungen. — Näheres durch: Bez.-Dir. Zattler, Mannheim, M 5, 1.

Darlehen, Mk. 5000
gesucht, v. Geldgeb., erstkl. Sicherh. wird gest., hohe Zins., für 1 Jahr. Angeb. unt. O G 38 an die Gesch. *6210

Mk. 500.-
gegen In Sicherheit (Verkauf) zu leihen gesucht. Angeb. unter O H 36 an die Geschäftsstelle. *6205

Hypotheken

Mk. 2000.- *6160
auf 1. Hypoth., nur v. Selbstgeb. zu leih. gesucht. Angeb. unt. B P 40 an die Gesch.

Unterricht

Institut Sigmund
Mannheim, A 1, 9 am Schloß
Tag- und Abendschule
Mitte September Beginn neuer Vorbereitungskurse für Obersekunda- und Universitätsreife
Vorzügl. Erfolge
Prospekt frei

Erstklassigen *6160
Klavierunterricht
erteilt d. billig. Hon. Helma Prechter Waldparkstr. 19, part.

Vermietungen

Einfamilienhaus, Oststadt
6 Zimmer, Garten, Garage, Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. C B 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6210

G 2, 15, Laden
für alle Zwecke geeignet, per sofort zu vermieten. B3251
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Kleinerer Laden *6094
beste zentrale Lage Nähe Planken, für Konfitüren, Farben, Wäscheannahmest. etc. bestens geeign., per 1. Okt. zu verm. Nur Selbstmieter. Angebote unter B V 46 an die Geschäftsstelle.

Stockhornstraße Nr. 55
große, helle Werkstätte
per sofort günstig zu vermieten. B3250
Groß & Baumann, M 2, 9.

4 Räume
als Büro oder Wohnung zu vermieten. Zu erfragen L 4, 6, Ehnes. *6100

Entresol, Breitestr., Neckarbrücke
2 kleine und 1 großer Raum, ganz od. geteilt für geschäftliche Zwecke preisw. zu vermieten. Näheres K 1, 8, 1 Treppe. *6207

L 2 Nr. 5: B3252
2 sehr schöne 6 Zimmerwohnungen
mit Zubehör, 1 u. 2 Tr., sofort zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Waldpark (Donnersbergstraße) part.:
Sehr schöne, herrschaftl. 5 Zim.-Wohnung
mit Fremden- und Mädchenzimmer (Zentralheizung, Warmwasserbereitung) per sofort preiswert zu vermieten. B3255
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Rheinauhafen: Dänischer Tisch u. Neuhoferstr.
3 Zimmer-Wohnung mit Bad, ferner schöner Laden mit 3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. B3259
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Leibnizstraße (Oststadt)
zu vermieten: B3254
Parterre: 6 Zimmer mit reichl. Zubehör,
3 Trepp.: 4 Zimmer mit reichl. Zubehör,
Zentralheizung, per 1. Oktober 1932.
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

T 4, 5, 5 Zimmer u. Küche
billig zu vermieten. B3253
Groß & Baumann, M 2, 9.

Luisenring 56
Schöne, sonnige 5 Zimmer-Wohnung im Part. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Büro Friedrichsplatz 6 (Telephon 431 61). 10 418

Lange Rötterstraße B3260
2mal 4 Zimmer, Küche, Bad zu vermieten
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

D 4, 1, 3 Treppen
4 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde
per 1. 10. 32 zu vermieten. B3256
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöne 4 Zim.-Wohnung
mit Badezimmer, Waldparkstraße 26, 2. Stock, gegen den Rhein, ab 1. Oktober od. später zu vermieten. Besichtigung täglich zwischen 11 u. 12 Uhr. Angebote unter J C 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 826

I. Etage [3 Zimmer]
für Arzt, Anwalt, Büro u. dgl. ganz ob. get. zu verm., 70 M. Breitestraße, U 1, 7. 10 252

Neuostheim: Lucas-Cranachstr. 17
3 Zimmer, Küche, Badez. und Mansarde
part., per sofort preiswert zu verm. B3258
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in schönster Lage des Lindenhofs per 1. 10. 32, ev. später preiswert zu vermiet. Meerfeldstr. 59 b. Franz, Tel. 271 87. 10 422

Schöne 3 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. B3839
Seckenheimerstraße 74, 2 Treppen.

B 5, 3, pt., 3 Zimmer u. Küche
zu vermieten. B3257
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

3 Zimmer und Küche
Badez., elektr. Licht u. Gas, per 1. 10. zu vermieten. U 4, 11a, II, links. B3274

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen von 9—12 Uhr vorm. B3275
Lorhingstraße 9, 2. Stock links.

J 6, 7
1 Treppe: 3 Zimmer und Küche;
2 Treppen: 4 Zimmer, Küche, Bad und Mans. preiswert zu vermieten. B3261
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöne 3 Zimmerwohnung
neu hergerichtet, sofort zu vermieten. G 6 Nr. 4, IV. *6230

Schöne 3 Zimmerwohnung
per 1. Okt. Windeckstr. 14 zu vermieten. Beamter bevorzugt. Zu erfragen bei B3825
Klotz, Kleinfeldstraße 4.

Große Merzelstraße 41, 4. Stock
3 Zimmer, Küche mit Mansarde per sofort zu vermieten. B3263
Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Rheinau-Frühlingsgasse 23
2 Zimmer u. Küche zu vermieten. B3249
Groß & Baumann, M 2, 9.

Geräumiges *6174
trockenes Lager
mit Büro, part., auch ev. als Wohng. preiswert zu verm. Näh. Laurentiusstr. 4, II.

D 2, 3, 1 Tr., Eckhaus, Planken: 6665
Schöne 5 Z.-Wohng.
m. Bad, Mans. z. vm. Zu erfr. b. Tauber, O 7, 11, Tel. 214 87.

Sonnige B...
4 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör gute Lage (Neckarauerstraße) bis 1. 10. 32 bill. zu verm. Tel. 483 67 od Ang. unt. K F 159 a. d. Geschäftsst.

Freie Lage, K 1.
4 Zimmer, Küche u. Bad
preiswert zu vermiet. Näheres *6286
K 1 Nr. 8, 1 Treppe.

Schöne 6673
3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Keller, Speisek., per 1. 10., Nähe Bismarckplatz, zu vermieten. Zu erfr.: Kleinfeldstr. 43a, i. Laden

Schöne sonnige
3 Zimmer - Wohnung
2. Stock, auf 1. Oktbr. zu vermieten. 6662
Näheres Bellenstr. 44, parterre.

Schöne B3814
3 Zimmer - Wohnung
m. Zubeh. a. Schloß auf 1. Okt. zu verm. Zu erfragen
A 3, 16, parterre.

Schöne
3 Zimmer - Wohnung
im 3. Stock per 1. 10. zu vermieten. — Zu erfragen: S 2, 3a, Wirtschaft. *6170

Schöne *6196
3 Zimmer-Wohnung
in gut. Hause, part., per 1. Okt. oder spät. zu vermieten. Näher. Waldhofstr. 11, 2. St.

Breitestraße
3 Zimmerwohn., Bad, Speisekam., Mans., 2 Balk., zu vermieten, eventl. Tausch gegen gleichw. Wohn. Lindenhof. *6195
Trill, J 1 Nr. 6.

Schöne *6178
3 Zimmer - Wohnung
1 Tr. hoch, 1 Zimmer sep. Eing., m. Wohnmansarde, in T 3, p. 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unt. B L 36 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Neubau, preiswert per 1. 11. zu vermieten. Friedrichsfeld, Bahnhof-Nord. — Angeb. unter C K 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *6257

Schöne 3 Zim.-Wohng. m. Bad zu vermiet. Uhlandstraße 36, erfr. 2. St. rechts. *6244

1 Z. u. Küche ab 30.-
2 Z. u. Küche ab 36.—
3 Z. u. Küche ab 50.—
Rahm. Schulze, O 6, 2 *6256

1—3 Zimmerwohnungen m. Bad (Neubau) z. sof. o. 1. Okt. zu vm. Rich. Mittelstr. 56, 6666

Schöne 2 Z. u. Küche
m. u. ohne Balk., in ruhigem Hause, auf 1. Okt. zu 30 u. 44 M zu verm. — Näheres: Neckarau, Belfortstr. 49, Tel. 488 81. 6667

Neubau! 6665
2 Zimm., Küche, Bad
Speiser., per 1. 10. z. vm. Näh.: Riedfeldstr. 36, im Laden.

Neubau-Wohnung
in Rheinau-Pfingstberg, best. aus 2 Zimmer, Küche, Bad, Closett, Keller, Speicher u. Gartenant., auf 1. Okt. od. spät. zu vm. Miete 36 RM. B3280 Angeb. u. X Q 30 an die Gesch. ds. Blatt.

U 4, 26, 1 Treppe:
1 Zimmer und Küche
an alleinsteh. Person zu vermieten. *6179

1 gr. Zimm. u. Küche
an kinderl. Mieter in guter Lage Feudenh. abzugeben. *6172
Scheffelstraße 46, II.

Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten. *6192 Johannesbergerstr. 20, Käfertal-Süd.

K 2, 23 (Hth. 2. St.)
1 Zimmer und Küche an kinderl. Ehepaar oder alleinst. Pers. zu vermieten. Näh. bei: Kühn, part. *6228

Zu vermieten: 10 414
schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen
Näheres: Geschäftsstelle Genossenschaftsbau e. G. m. b. H. Mannheim, Luckowstraße 6, Telephon 427 67.

Kleine Mansarden-Wohnung (Zimmer u. K.)
elektr. Licht u. Wasser, im Seitenbau, nur an Einzelperson zu vermiet. Anzusehen ab 2 Uhr. Näheres: Laden H 1 Nr. 8. 6625

1 Zimmer u. Küche
p. 1. Okt., zu z. vm. Zu erfr. nur vormitt. Landteilstr. 21, 2. St. l. *6202

K 4, 25, Hths. *6239
1 Zimmer u. Küche an alleinst. Pers. zu verm. Näh. b. Roth, st.

Ein Mansardenzimmer und Küche
per 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen *6203 Luzenbergstraße 58, Waldhof, Laden.

2gr. leere sonn. Zimmer
billig zu verm. *6194 Große Merzelstr. 41, 4. Stock links.

Leere Mansarde
an eine anst. Pers. in gut. Hause sof. zu v. Zu erfr. Pfaff, A 2, 4 *6166

Leere Mansarde
zu vermieten. *6261 Pfaf. Stamitzstr. 20, III

J 4, sep. leer. Zimm.
m. Kochgel. u. Keller sof. zu vm. Zu erfr. K 1, 5b, 4. St. *6241

Möbl. o. leer. Zimmer ev. mit Kochgelegenh. zu verm. Bürgermstr.-Fuchsstraße 3, III. r. *6243

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. B3299 Mittelstraße 15, 3 Tr.

Lameystr. Nr. 9, 3 Tr.: Gut möbl. Zimmer, el. L. u. Frühst. 28 M. an sol. H. ab. D. zu vm. B3204

2 sehr schön möbl. sonn. Zimmer, in gut. Lage u. Haus, sind getrennt, sofort beziehbar. (D 8) Leopoldstraße 8, parterre. B3305

1 od. 2 möbl. Zimmer, ev. m. 2 Bett. u. Badbenütz., zu vm. B3297 Rupprechtstr. 1, b. Frauf

Schön! Sonn. frdl. Balkon u. Küche, neu herg., an sol. berufst. Dame zu vm. (Untermiete.) Adresse in der Geschäftsst. *6272

Freundl., *6098
gut möbliert. Zimmer
zu vm. Seckenheimerstraße 112, 3. St. r.

Wohn. u. Schlafzimmer sehr schön möbl., m. Bad u. Tel., zu v. o. einzeln. O 7, 24, 3 Tr. rechts. *6148

Frdl. möbl. Zim. pr. 25 M, sof. od. sp. zu v. *6190 K 1, 28, 4. St. r.

Schön möbl. Mans.
in gutem Hause, an anst. Frl. z. vm. Pr. 16 M p. Monat. *6189 Adresse in der Gesch.

Lindenhof-Waldpark!
Sehr schön, eleg. möbl. Zimmer mit fl. Wass., Bad, in fr. ruhiger Lage, auf 1. Okt. zu vermieten. *6121 Pfalzplatz 1, 1, rechts

Nähe Wasserturm *6319
Gut möbl. sonn. Zim. sof. günst. zu verm. Aug.-Anl. 17, 1 Tr. r.

S 6, 28 III., Nähe Ring gut möbl. Zim. auf 1. 10. 32 für RM. 25 zu vermieten. *6233

Gut möbl. Zimmer
im Zentrum, sof. zu verm. Friedr. Meyer, T 1, 4, IV. B3316

Schön möbl. Mansard.-Zimmer, Oststadt, geg. 2—3 Std. tägl. Hausarb. a. berufst. Mädchen od. alleinst. Frau zu verm. Tel. 444 26. *6214

Schön möbl. *6267
Wohn- u. Schlafzim.
sofort zu vermieten. E 3, 15, 2 Treppen.

1 schön möbl. Zimm.
sof. zu vm., 1 Zimm. per 1. 10. zu verm. 6697 M 4, 4, 2 Tr.

F 7, 20, 1 Tr. links: Gut möbl. Zim. bill. zu vm., N. Ring. *6280

R 6, 5, part.: *6263
Gut möbl. Z. m. 2 Bett., ev. Küchenb. zu vm.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. *6294
R 3, 1, 2 Tr. rechts

Möbl. Mans.-Zimmer m. el. L. u. Zentralh., an berufst. D. od. H. bill. zu verm. B3316 Rich.-Wagnerstr. 72, IV

D 2, 12, 1 Tr. *6224
Möbl. Zim. zu verm.

Möbliertes Zimmer 1 od. 2 Bett., prsw. z. verm. Mittelstraße 6, 2 Tr., Vordh. *6226

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Bett., sof. zu vermieten. *6176 Laurentiusstr. 4, II.

Angest., sep. möbl. Zim. sof. zu verm. *6265 T 5, 15, part. rechts

Schön möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafz., sep., zu vm. Bad u. Teleph. vorh. *6260 O 7, 28, 3 Trepp.

Gr., helles, neu herger. **gut möbl. Balkonzimm.** m. el. L. u. Tel.-Ben. in gut. Hause sof. zu verm. O 7, 28, 2 Tr., am Luisenring. *6227

Schön möbl. Zimmer mit Klav. N. Schloß, fr. Aussicht, an solid. Herrn zu verm. *6222 A 3 Nr. 5, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer
m. Schreibtisch u. elektr. Licht sof. zu vermieten. E 7, 14, 3 Tr. rechts *6278

Schön möbl. Zimmer
preiswert zu vermiet. D 6, 8/11, 1 Tr. *6285

Möbl. Zimmer B3324 nur an Verüdera. zu verm. P 6, 1, 3 Tr.

S 2, 6b, 3 Tr. r. (Stadtzentrum) schön möbl. saub. Zimmer zu vermieten. *6238

Schön möbl. Zimmer, Nähe Bahnh.-Schloß, z. sof. o. spät. zu vm. *6281 L 8, 3, 3 Tr. l.

Nächst Paradeplatz und Schloß! Sehr gut möbl. ev. Wohn- u. Schlafzimmer, el. L., Tel.-Benütz., in gt. Hause sof. zu verm. *6222 E 4, 1, 2 Treppen.

F 4, 1/2, 3 Treppen: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *6240

G 5, 14, 2 Tr. rechts
Frdl. möbl. Zimmer el. Licht, sof. zu vm. *6264

Lebensmittel

Mettwurst in Enden . . Stck. -.25
Landleberwurst . . Pfund -.58
Schweinebacken . . Pfund -.75
Bierwurst . . . . . . Pfund -.78
Kassler Rippenspeer Pfd. -.98
Schweineschmalz gar. rein Pfd. -.45
Hühner frisch geschl. . Pfund -.68
Allg. Weichkäse 3 Schacht. -.25
Süß-Milchkäse . . . Block -.25
Schweizerkäse . . . Pfund -.98

Fr. Molkereibutter 1/4 Pfund -.64
Tafelöl . . . . Liter -.45
Malzkaffee . . . . . Pfund -.22
Bruch-Makkaroni . Pfund -.32
Schnittnudeln . . . Pfund -.32
Weizenmehl Spez. 0 5 Pfd. -.95
Bohnen weiß, neue Ernte Pfd. -.13
Bauernbrot . 3-Pfund-Laib -.42
Süß-Bückinge . . . Pfund -.22
Holl. Vollheringe neue 10 St. -.65
Bismarckheringe 1 Ltr.-Dose -.55
1923er Dürkh. Kaisergart. Wachstum Stadt Dürkheim . 1/2 Fl -.50

Lebensmittel-Bestellabteilung 21018

WRONKER

Kauf-Gesuche

Steuerfr. Motorrad
in nur einwandfr. Zustand, Bosch-Anlage, g. Kasse zu kauf. ges. Angeb. unter B Q 41 an die Geschft. *6193

Weiß. Kleiderschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z U 94 an die Geschäftsstelle. B3300

1 od. 2tür. Kleiderschrk. mit od. ohne Spiegel zu kauf. gesucht. Angebote u. C G 57 an die Gesch. *6259

Konversat. - Lexikon
zu kaufen gesucht. Angabe d. Jahrgangs u. Preis u. B T 44 an die Gesch. *6200

Kaufe Alt-Gold
Goldschmiedemstr. u. Juwelier **APEL**, P 3, 14
Planken
gegenüb. Hirschland

Gut erh. Schreibmaschine geg. Tücheraxbeit zu kauf. gesucht. Angeb. unt. A O 14 an die Geschäftsst. *6097

Gut erhaltener *6158
Gasbadeofen
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. B E 30 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Geldverkehr

Privat-Gelder *6018
zu vergeb. J. Oehmi, O 5, 8/11, Tel. 334 19.

Vermischtes

Wer lackiert
gut und preiswert
weiße Möbel?
Angeb. mit Preis unt. K G 160 a. d. Geschäftsstelle dies. Blatt.

Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, »Schwächezustände« werden erfolgreich bekämpft durch
Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung
Zu haben in:
Zu haben in Flaschen à 2.10 und 4.— RM. in
Pelikan-Apotheke, Breite Straße, Qu 1, 3
Einhorn-Apotheke, R 1, 2-3, am Markt

Lassen Sie
Ihre Garderobe vom Fachmann in Stand setzen. Aufbügeln: Anzug m. Mantel 1.50 M, Hose 50 J (Handarb.) Reparaturen billigst. Prompte Lieferung. Spezialität: Wenden wie neu. Schweickart, Theodor-Kutzerstraße Nr. 11 (Bismarckplatz). B428

Transporte
mit 1½ To. Lastauto auch Umzüge, übernimmt billig und zuverlässig Gg. Gräf, Lindenhofstr. 76
Telephon 253 45

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.
Tattersallstr. 12 · Tel. 44834

PhönixMehl 00
extra
Das beste, was Sie erhalten können
Pfund **24** Pfg.
Biskuitmehl . . . . Pfund **24**
Kristallzucker . . Pfund **35**
Grießzucker . . . . Pfund **36**
Würfelzucker klein Domino . . . . Pfund **40**
Neue Grünkern erste Sorte . . . . . Pfund **40**
Neue Grünkern zweite Sorte . . . . . Pfund **35**
Neue Erbsen gelbe halbe . . . . . Pfund **15**
Tafel - Haferflocken
feinst präpariert, spelzfrei und entbittert
Erstklassiges Fabrikat
1 Pfund-Paket **35** Pfg.

Verkäufe

Fast neuer großer
Dauerbrandofen
Majolika bill. zu verk. E 3, 15 II Tr.

Kohlenherd weiß 25.-
m. Herd. Zt. & Rub 25.- mit Gasbackofen zu verk. Fr. Pflerheimer, T 6, 33.

Senking Gasbackherd
bill., weiß em., 18 M. el. Krone, bill., Goldbronce, 18 M. Sandhoferstr. 124, III. lks. *6181

1 Ausziehtisch
4 Stühle, 1 Schreibtisch bill. zu verk. *6289 P 6, 11, Werkstatt

Doppelmuldbecken für kalt. u. warmes Wasser zu vk. *6215 N 2, 1, 4. St., Rand

3 Oelgemälde (Schwarzwald), 90 x 60, u. gerahmt Stck. 60.—, z. verk. od. Tausch geg. irgend etwas. Ang. u. O J 90 an die Gesch. *6201

Gebr. Weinfässer zu verkauf., 2 runde Stückfässer, verschied. runde Halbstück und 1 ovales Viertelstück. 6628 Laden B 1, 8.

Gebr., gut erh. weiß. **Kinderklappwagen**
zu verkaufen. Zu erfragen bei *6110 Rak, S 6, 36, 4. Stck.

Vogelkäfige u. Bauer billig zu verk. *6065 Mittelstr. 124, 4. St. l.

Wachs. Schäferhund
in gute Hände abzug. Näheres: *6177 Laurentiusstraße 4.

SCHAUBURG

Ab heute der unübertreffliche **Doppel-Spielplan**
Jeder Film ein Schlager für sich!

ES WAR EINMAL ein Walzer

Eine heitere Liebesgeschichte im Wiener Milieu
Einschmeichelnde Melodien, echte Wiener Walzerklänge entführen in ein Märchenland sonniger Fröhlichkeit.
Musik:
FRANZ LEHAR
Darsteller:
Marth. Eggerth — Rolf v. Goth
Lizzy Natzler — Ernst Verebes
2. Schlager

Es flüstert die Nacht

Die Tragödie einer unverstandenen Frau mit
Lil Dagover / Hans Stüwe
Das ewige Lied von Liebesleid und Liebeslust. Dramatisch angepackt, herausgearbeitet zu einem starken Erlebnis zweier Menschen.
Anfang: 3.00, letzte Vorst. 8.00
Für Jugendliche verboten.
Vorzugskarten gelten

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 15. September 1932
Vorstellung Nr. 6 — Miete D Nr. 1
Der Rosenkavalier
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal — Musik von Richard Strauß — Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock — Inszenierung: Alfred Lindorr — Bühnenbilder: Eduard Löffler.
Anfang 19.30 Uhr — Ende nach 23 Uhr
Personen:
Die Feldmarschallin — Margarete Bäumer
Der Baron Ochs — Karl Mang
Octavian — Else Schulz
Valzacchi — Fritz Bartling
Annina — Nora Landerich
Der Hausherr, d. Marschallin — Alfred Landorry
Herr von Faninal — Sydney de Vries
Sophie — Gusse Heiken
Jungfer Marianne — Gertrud Jenne

Busch's Billard-Akademie u. Café „Kinzinger Hof" · N 7, 8
Treffpunkt aller Spieler.
Ab 20. September unentgeltl. Billardunterricht für Stammgäste.
Sämtliche Billards renoviert, neue Banden etc.
Schöner Saal und Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine.
Billardmeister Busch und Frau.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Morgen früh auf der Freibank Rohfleisch.
Anfang-Nr. 1.

DER SPIELPLAN DER FÜHRENDEN LICHTSPIELHÄUSER MANNHEIMS

Alhambra
Heute letzter Tag!
Gustav Fröhlich — Liane Haid
in der strahlenden Film-Operette
„Ich will nicht wissen, wer Du bist ...."
mit Szöke Szakall — Adele Sandrock — Max Gülstorff — Vera Spohr u. v. a.
Regie: Gaza v. Bolvary — Musik: Robert Stolz.
.... u. Papen und Herm. Göring sprechen in der Fox-Tonwoche
3.10, 5.50, 8.30 — Einheitspreis bis 4.30 = 70 Pfg. — Erwerbslose 40 Pfg.

Roxy
Erbschafts-Streitigkeiten
lustig, originell mit verblüffendem Ausgang in dem Tonfilmschwank
Das Millionen-Testament
Stark interessiert an dieser Goldgrube sind
Johannes Riemann - Charlotte Ander u. v. a.
Dem verblichenen Erb-Onkel aus USA gelingt es wirklich, seinen lieben Verwandten „doch noch eins auszuwischen"
3.00 5.35 8.10 Uhr — Jugendliche haben Zutritt!

GLORIA
Ab heute 3 große Schlager
LACHEN ist die Parole
1. O. Wallburg, Falkenstein, Kurt Lilien, Else Elster, Trude Berliner, a. Hammer
WEEKEND IM PARADIES
Eine zeitgemäße Satire auf den Behördenbetrieb und die Wochenendbewegung
2. Großfilm:
PAT und PATACHON als Filmhelden
4.00, 5.50, 8.15 — Vorzugskarten gelten!

Weinhaus Hauck
Qu 7, 18/19
Heute Schlachtfest

UFA
Heute letzter Tag des großen Ufa-Erfolges
Käthe v. Nagy
in
Das schöne Abenteuer
mit Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Otto Wallburg, Ida Wüst
Beiprogramm • Ufatonwoche
Bühne: Naudor-Messelli
Akkordeon-Virtuosen.
Wochentags bis 4 Uhr alle Sal- und Rangplätze nur 80 Pfg. ● Erwerbslose in allen Vorstellungen nur 50 Pfg.
UNIVERSUM

So billig sind bei uns gute Lebensmittel

Fischkonserven		Käse — Butter	
Süßbückinge Pfund	25	Tilsiter Käse echt 20% ½ Pfd.	23
Heringe, mariniert in Milchsauce ½ Pfd.	25	Gutsmolkereibutter rein, frisch gesalzen Naturware ½ Pfd.	58
Ostsee-Aale frisch geräuch. 3 St.	55	Camembert, Allg. 20% Stück	10
Matjes-Heringe voll. 3 Stück	18	Kloster-Kümmel-Käse 3 Stück	17
Makrelen, hochfein in Oel Dose	65	Schweizer Käse ½ Pfd.	48
Bismarckheringe o. Sardinen 1-Pfd.-D.	42	Stangenkäse, Allg. ½ Pfd.	18
Heringssalat ½ Pfd.	29		

Marmelade und Kaffee		Kolonialwaren	
Aprik-, Apfel-, Joh'beermarm. 2-U-E. (mit 250 g)	80	Gemüse-Nudeln	℔ 33
Pflaumen-, Vierfruchtmarmelade 1-U-Eim.	40	Gräukern, neue Ernte	℔ 33
Bienenhonig Töpfch.	35	Reis	℔ 12
Alpen-Vollmilch Dose	34	Bohnen	℔ 12
Kaffee, lich gbr. ½ ℔ 1.25	95	Weizenmehl Spez. 0-5	℔ 90
Malzkaffee	℔ 22	Makkaroni-Bruch	℔ 35
		Sultaninen	℔ 42

Lebende Fische		Geflügel	
Rheinkarpfen	℔ 73	Suppenhühner	℔ ab 75
Hechte u. Aale	℔ 90	Mastgänse, jung	℔ 98
Schleien	℔ 95	Hahnen, jung	℔ 1.15

Frischobst-Konserven		Weine — Liköre	
Feigen (neu)	Kranz 14	Apfelmost süß	Liter 22
Bananen	℔ 25	Wermutwein	Liter 78
Goldtrauben	℔ 29	Moselwein	Liter 62
Ananas l. Scheib. Dose 78, 48		Pfalzwein rot u. weiß ltr. 45	
Erbsen 1932 2-U-D. 75, 58		Bowlen-Sekt ½ Flasche 1.30	

Konfitüren-Abtlg. (Parterre)

Vollm. Nuß-, Mokka-Schokol. 3 Taf. 300 g	65	Kokos-Makronen ½ Pfd.	18
Zitronen-, Orange-Schokolade ½ Pfd.	28	Teekrum-Sandgeb. ½ Pfd.	28
Fruchtcrême Schok. 3 TE. 300 gr.	50	Schokol.-Brötchen 3 Stück	22
Eß-Block-Schok. 250 gr.	42	Bonbon, Melange ½ Pfd.	28
Erdnuß-Schokolade 200-gr-Tafel	27	Kakao ½ Pfund	30

Im Erfrischungsraum
Crême-, Frucht-, Punschtorten in gr. neuer Zusammenst. pro St. 1.5, 1.3, 1.2
Apfelkuchen mit feinst. Guß Stck. 1.-
Pflaumenkuchen auf Mürbeig. Stck. 1.-
Tee-Beks, Ananaskuchen Stck.
Frankfurter Cremring Stck.
Kaffeekuchen in versch. Art -.75, -.90

SCHMOLLER

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Charlotte Susa
Georg Alexander
EHE mit beschr. Haftung
2. Schmeling-Sharkey
3. Peter u. Billi
Ein lust. Tonfilm über die Gemeinschaftsehe

SCALA
Heute letzter Tag!
HANSI NIESE
in
„Die große Liebe"
Ein Film von der großen Mutterliebe
2.
Der Dornenweg einer Fürstin
Anfang 5 u. 8 Uhr

Heinrich Gärtner
Anni Gärtner
geb. Kerschensteiner
Vermählte
Mannheim, 15. September 1932
S 2, 1 — S 4, 7

Bräutigam's Knoblauchsaft
vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- u. Magenstörungen, Würmern. Ärztlich empfohlen. Einzelflasche ℳ 2.50, ½ Flasche (Kassenpack.) ℳ 1.50.
Bräutigam's Kastanien-Sirup
Ärztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten, und Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g ℳ 2.15, Kassenpack. ca. 150 g ℳ 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Moderne Ampeln, ganz neu
Fabelhafte Beleuchtung
Lampen-Jäger
Qu 1, 3 und D 3, 4
Breitestraße
Auf Wunsch 20 monatl. Raten über Gaswerk, Installationen — Reparaturen

Nicht **GRATIS-** sondern **QUALITÄTS-**TANZKURSE
zu zeitgemäßen Preisen erteilt die elegante Privat-Tanzschule
J. HEINRICHSDORFF
P 1, 3a — Tel. 22933
Anmeldungen für Kurse, Privatstunden sowie Schülerkursen baldigst erbeten

25 Jahre vegetarisches Speisehaus **„CERES"**
Mannheim, H 3, 2 Tel. 32807 Inh. M. Lehner
Ausgezeichnet auf der Hochschulausstellung 1928 mit der gold. Medaille.
Anerkannt vorzügliche Küche! Rohkost (Frischkost). Diätgerichte. Nährsalzhaltige Zubereitung der Gemüse und nahrhafte Mehl- und Eierspeisen. Auch reichliche Speisen.
Allen Gästen und Freunden der Gaststätte „Ceres" herzlichen Dank für das seit 25 Jahren bewiesene Vertrauen. Auch in Zukunft werden die Anhänger der in immer stärkerem Maße auch von der Ärztewelt empfohlenen vegetarischen Lebensweise in der „Ceres"-Gaststätte eine reiche Auswahl sorgsam zubereiteter Speisen finden.
Gleiche Gaststätte ab 20. September in Ludwigshafen, Rheinblock, Ludwigstr. 54.

Auflage rund 80000 Exemplare
wichtigstes und weitaus meistbenütztes Insertionsorgan in Nürnberg-Fürth und Nordbayern
„Die Nürnberger Zeitung" wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen, bestellen von der Geschäftswelt / Von den geistig anspruchsvollen Kreisen
NÜRNBERGER ZEITUNG

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer schönes Modell, eiche m. nußb. Büfett, 160 br., Kredenz, Auszugtisch, 4 Lederstühle, Mk. 330.-
Speisezimmer Nußb., mod. Ausführ., Büfett 180, komplt. Mk. 450.-
Dipl. Schreibtisch, eiche ... Mk. 90.-
Rottweiler Möbelfabrik, P 7, 9

Versteigerungshalle, N 4, 20
Freih. Verkauf im Auftr. aus herrsch. Besitz: 2 Schlafz., 2 Speisez., 2 Herrenzimm., 1 Bücher, 2 Pianos, Flügel, Nähmaschine, Nähtisch etc., fern. 1 Partie prachtv. mod. Qualitätsjzimmer, Küchen, sowie sämtl. Einzelmöbel. Besichtig. Sie unverb. diese bill. Gelegenheitsgel. Möbel-Auktion Zimmermann, Telefon 311 66.

Pianos
gespielt, bürgen erh. hervorragende Tonschönheit, prachtvolle Modelle.
Glaser, Menzel, Perzina, Quandt, Thürmer u. andere Marken zu niedrigsten Preisen. Zahlungserleichterung. G. Geiger, B 2, 10 a, Rückgebäude.

Handgeschnitzt. Herrenzimmer dunkel Eiche, Türen Nußb. poliert, 2,20 br. Schrank, mit Standuhr umständh. preiswert zu verkauf. Angeb. unter B S 43 an die Geschäftsst.

Eine Polstergarnitur wird 1 neues sehr schönes Speisezimmer Eiche, schön, dunkler Ton, Büfett 180 gr., mit sonst. Aufl., bestehend aus Schreinerarbeit, ohne Tisch u. Stühle, für Mk. 375.— abzugeb. Händler nicht erw. Angeb. u. B X 46 an die Geschäftsst.

Wg. Umzug: 2 Zimmerfüllen Gut erh., mit Bett, 1 Gitterbett, 1 Badewanne billig zu verkf. Karl Geiger, P 4, 16

Nußbaumspiegel, guter Mahagonirahmen, mach. 2. Wert, zu verkf. J 1, 3, Wirtschaft.

Elegantes modernes Speisezimmer eiche mittel gebeizt, Türen innen n. aufpoliert, bestehend aus Büfett, innen 2-Schubkästen, Kredenz, schm. Ausziehtisch, 4 Lehnstühlen, nur 320 Mk. Adolf Freinkel, J 3, Nr. 4.

Schlafzimmer Gelegenheit, 2 Bett., 2 Nacht., 2 Nachttische, 1 Waschkom., 1 Stuhl, gebr., 295.—. Rudolf Lambert Nachf., Qu 5, 4.

Verkauf von gediegenem Mobiliar, insb. u. antik Schlafzimmer Trägermahagoni, neu hochpoliert, extra groß. Schrank, Stilvolle Speise- u. Herrenzimmer, Biedermeier Bücherschr., i. Kirsch. u. Stühle, Tische, sowie kompl. Empire-Salon prachtv. Arb., Sofa u. ganz antike Stühle, Klaviere von ℳ 370.— an, Flügel 180 la., tadell. erhalten, eine Bücherschränke, Bettcouchen, Waschtische, Bürosessel usw. gebr., sehr billige Kaufgelegenheit, sowie vieles ungenannte zu billigen Preisen bei
Aukt. Seel, Qu 4, 5
Rückgeb., Tel. 235 96.

Gelegenheitskauf!
Büfett, nußb., gebr., gut erh., mit 75.—; 1 Bettstelle, nußb., m. Patentrost u. 1 Nachttisch m. Marm., gut erh., zus. mit Mk. 25.— Rottweiler Möbelfabrik, P 7, 9. 10 404

Schreibmaschine fast, günst. zu verkf. Angeb. u. C D 54 an die Geschäftsst.

Nähmaschine Pfaff zu verkf. Preis 20 ℳ. A 3, 7a, 1 Tr. Mitte.

Staubsauger neum., In. Fabrikat, mod., für nur 50 ℳ abzugeb., ev. Miete. Telephon Nr. 326 73.

Paddelboot, 2er komplett, wie neu, wegen Platzmangel billigst zu verkaufen. U 4, 9, part.

Transportbreirad zum Treten, Mch. f. Fahrr. u. Motor, i. g. Zust. Seckenheimerstr. 90, Hof rechts.

Fahrräder werd. an Sportvereinen direkt an Private abgegeben. Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2,** Hinterhaus.

Fahrräder Ia. Qualität, verkauft spottbillig Fahrradgroßvertrieb Große Merzelstr. 27.

Fahrräder neu und gebraucht, Nähmaschine, sprechfähig. Taschenuhr, preiswert. Fahrradhaus, G 4, 10.

Einige gebrauchte **Marmorplatten** verschied. Größ., billig zu verkaufen. Näher: K 1, 8, 1 Tr.

Kinderwagen noch sehr gut erh., f. 5 ℳ zu verkf. Stamitzstr. 4a, part. r.

Konsumverein Mannheim e. G. m. b. H.
Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
Aus der GEG-Mühle Mannheim
Weizenmehl 000 ... Pfd. 21 ₰
Blütenmehl ... Pfd. 23 ₰
Auszugsmehl ... Pfd. 25 ₰
Konfektmehl warme Ausgabe ... Pfund 26 ₰
Linsen ... Pfd. 45, 30, 16 ₰
Erbsen gelb ... Pfd. 22 ₰
Erbsen grün ... Pfd. 30 ₰
Graupen grob ... Pfd. 25 ₰
Graupen mittel ... Pfd. 28 ₰
Graupen fein ... Pfd. 30 ₰
Reines Flomenschmalz Pfd. von 60 ₰ an
Reines Schweineschmalz amerikan. Pfd. 48 ₰
Reines Kokosfett in Tafeln, Pfd. 28 ₰
Margarine Fein-Fein, 1-Pf.-Wrf. 29 ₰
Fleisch- und Wurstwaren aus der eigenen Metzgerei, in bek. Qualität
Ia Saftschinken ... ¼ Pfd. 35 ₰
Ia GEG-Salami ... ¼ Pfd. 34 ₰
Ia Nordd. Hartwurst ¼ Pf. 32 ₰
Auf alle Waren 5% Rückvergütung!
Verkauf nur an Mitglieder!

Zwangsversteigerung
Freitag, 16. Septbr. 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Nähtischchen, 1 el. Nähmaschine „Singer", 1 Standuhr, 1 Diplomatenschreibtisch, ein Standgrammophon.
Ren Planborg, vereid. Gerichtsvollzieher, Mannheim, 14. 9. 32.
Doppler.

Prima Brennholz! Buchenholz od. gemischt, p. Ztr. 1.00 ℳ liefert frei Haus inkl. Gutachten Karl Ziegler, Rheinhäusen, Speyerbacher Str. 15. (Postkarte genügt.)

Schneiderin empf. sich bei gutb. Kunden, auch f. Kundschaft. Angeb. Rheinhäuserstr. Nr. 42, III.

Kinderbettstelle mit Matratze, Nußb., 2 Stühle, 1 Waschkommode, 1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbettchen, 1 Kinderbadewanne, 1 Kinderbadeofen, 1 Kinderbadetuch, 1 Kinderbadeschwamm, 1 Kinderbadeseife, 1 Kinderbadebürste, 1 Kinderbadekamm